

83. Jahrgang.

Untara, 3. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) In der türkischen Provinz Kars in der Nähe der somer-russischen Grenze ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein schweres Erdbeben, dessen Mittelpunkt die kleine Stadt Gijor war. Ungefähr 15 Dörfer wurden zum Teil vollständig zerstört, bis jetzt wurden über 200 Tote festgestellt, doch wird be-schätzt, daß diese Zahl sich noch bedeutend erhöhen wird. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt über 500. Die Hilfsmassnahmen werden durch die zum großen Teil verschütteten Straßen außerordentlich erschwert. Die Erdhölle dauern in unverminderter Heftigkeit weiter an.

bindung mit einem Hinterland wirtschaften kann, und in der felsenfesten Konstitution des Versailler Vertrages liegt deshalb eine der Begründungen für die Goldabwertung. Die Bestimmungen des Senats gegen Preissteigerungen und über die vorübergehende Schließung von Lebensmittelmärkten gehen in der Richtung, daß die Goldabwertung lediglich als eine Maßnahme der Wirtschaftspolitik nach außen, also im Verhältnis zu anderen Währungen wirken muß, aber nicht im Innern Unruhe und Bewegung hervorzurufen darf. Die durch Spekulation hervorgerufene Unruhe soll ja durch diese Maßnahmen gerade beendet und Danksoll die Möglichkeit gegeben werden, sich im Verkehr mit den Benachbarten und den für einen Hafen wichtigen Währungen wieder frei zu bewegen.

Keine Belastung der Werkstätten.

Danzig, 2. Mai. Der Danziger Volkstag trat am Donnerstagmorgen zur Entgegennahme einer Erklärung des Senatspräsidenten zur Umwertung des Danziger Gulden zusammen.

Senatspräsident Greiser gab zunächst einen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung Danzigs seit der Abtrennung vom Reich. Die nationalsozialistische Regierung hätte trotz der schweren wirtschaftlichen Lage im Innern und Ausland an der von ihr verfolgten Politik der Aufrechterhaltung der alten Danziger Währung auch weiterhin festgehalten, wenn nicht in der letzten Zeit die Feinde der nationalsozialistischen Bewegung die Gelegenheit ergreifen hätten, durch Verbreiten von unwahren Gerüchten und durch gezielte Spekulationen den Angriff auf die Danziger Reichsbank in Form eines Angriffes zu unterstützen. Die Danziger Regierung habe sich in diesem Vorgehen um so eher entschließen müssen, als Danzig durch den Versailler Diktatfrieden vom deutschen Mutterland losgelöst und in eine eigenständige Einheit ohne die Möglichkeit zur Führung einer völlig unabhängigen eigenen Wirtschaftspolitik hineingezwungen worden sei.

Senatspräsident Greiser fuhr dann fort: Die Neubewertung des Gulden stellt eine wirtschaftsrevolutionäre Maßnahme dar, die den Juxat hat, die Einführung von Baren unzulässig zu beschließen und die Wirtschaft zu einer gezielten Ausübung zu befehlen. Sie trägt der Tatsache Rechnung, daß für die Danziger Wirtschaft die außenwirtschaftlichen Beziehungen eine entscheidende Rolle spielen und die Förderung der deutschen Wirtschaft eine vordringliche Aufgabe ist. Insbesondere wird die nationalsozialistische Regierung darauf bedacht sein, daß die Lage der wirtschaftlichen Bevölkerung nicht durch die Einführung einer Währungsänderung verschlechtert wird. Wo Eigentümern über den Gemeinwohl triumphieren möchte, werden die Organe des Senats mit härtester Rücksichtslosigkeit durchgreifen. Danzig wird auch in Zukunft seiner großen Mission im Osten treu bleiben, um sich im Kampf mit allen feindlichen Elementen erfolgreich zu behaupten. Wir wissen, daß diese schweren Entschlüsse ein weiterer Schritt sind auf dem Wege zur Gesundung. Wir werden diese Aufgabe lösen, in dem festen Glauben an unsere deutsche Heimat Danzig und an das ewige Deutschland.

Die mit tiefem Ernst und eindringlicher Entschlossenheit vorgenommene Erklärung des Senatspräsidenten fand bei der Mehrheit des Volkstages höchsten Beifall.

Auf der Aussprache verurteilten die Vertreter der Oppositionsparteien, denen sich der polnische Abgeordnete Subjanski anschloß, feindselige und völlig negative Kritik an den Entschlüssen der Regierung zu.

Senatspräsident Greiser ergriff darauf nochmals das Wort, um den Versuch der Opposition, durch demagogische Ausführungen die Bevölkerung zu beunruhigen, entsprechend abzuwehren.

Gulden bleibt Gulden.

Danzig, 2. Mai. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Im Zusammenhang mit der Neubewertung des Gulden hat der Senat beschlossen, daß Schuldner ihre bisher eingegangenen Verbindlichkeiten, sofern sie auf Gulden oder Goldgulden lauten, durch Zahlung des gleichen Nennbetrages in Gulden tilgen können, so daß die Kaufkraft zum Kaufkraft der Schuldner unzulässig ist. Dies gilt für Geschäfte des täglichen Verkehrs, Darlehen und Hypothekenschulden.

Die Verordnung regelt gleichzeitig die Zahlung von Hypothekenschulden in fremder Währung mit Gold ohne Goldkauf, wobei auch hier die Interessen des Schuldners gewahrt bleiben.

Weitere als notwendig ergebende Bestimmungen werden nach Maßgabe des Bedürfnisses erlassen werden.

Vorbildliche Disziplin der Bevölkerung.

Danzig, 2. Mai. Die Umwertung des Danziger Gulden ist von der Danziger Bevölkerung mit einer Ruhe und Disziplin aufgenommen worden, wie sie bei ähnlichen Vorgängen in anderen Ländern nirgendwo zu verzeichnen war. Lediglich vor den Kassen der Regierung in aller Ruhe besprochen. Im übrigen ist es nirgendwo zu Unruhen gekommen. Auch im Verkehr auf die Schalter der Banken und Sparkassen ist an keiner Stelle Unruhe erfolgt. Auszahlungen erfolgten überall in der gewohnten Weise. Die Stadt bietet das gewohnte Alltagsbild.

Amerika will Europa zum Welthandel zurückführen.

Eine Rede Staatssekretärs Hull.

Washington, 2. Mai. Auf der Schlußtagung der Jahreskonferenz der amerikanischen Handelskammer sprach Staatssekretär Hull über die politischen und wirtschaftlichen Gegenwartsfragen und entwarf ein sehr dunkles Bild der augenblicklichen politischen Lage Europas. Hieran würde auch Amerika stark berührt, denn internationale Beziehungen sind heute nicht mehr Angelegenheiten der Außenpolitik einzelner Nationen, sondern berühren immer das Leben aller Völker. Viel besonders bitteren Worten bedachte Hull die „eigenständige“ Handelspolitik der Staaten, die zu den Kunden Amerikas gehören. Anstatt gute und preiswerte Waren des Auslandes zu kaufen, stellen sie mangelhafte Erzeugnisse her und begnügen sich mit ihnen. Die Wirtschaftspolitik habe nicht nur den Lebensstandard dieser Länder verschlechtert, sondern ihnen auch politischen Druck gebracht. Wirtschaftliche Not begünstige stets kampf-

Die außenpolitische Aussprache im Unterhaus.

Rede Macdonalds.

London, 2. Mai. Im Parlament von Westminster fand am Donnerstag die mit großer Spannung erwartete Aussprache über die außenpolitische Lage statt.

Ministerpräsident Macdonald eröffnete zunächst das Londoner Protokoll vom 3. Februar. Das Protokoll habe eine bemerkenswerte Bedeutung. Es sei ausdrücklich gesagt worden, daß eines der Ziele der in Aussicht genommenen Verhandlungen ein frei verhandelter Abkommenspakt mit Deutschland und anderen Mächten sein solle, der an die Stelle der militärischen Bestimmungen des Teiles V des Versailler Vertrages zu treten hätte. Wenn das mit Erfolg getan werden könne, würde der größere Teil der unmittelbaren europäischen Gefahren verschwinden. Es müsse sehr beklagt werden, daß die deutsche Regierung in jenem Augenblick ihre Absicht bekanntgab, die Wehrpflicht einzuführen und sofort Schritte zu tun, um die Friedensstärke auf 500 000 Mann zu vermindern und außerdem eine Militärluftflotte zu schaffen.

Der Vorwurf der Schlußfolgerungen von Streja habe erneut das Londoner Protokoll Punkt für Punkt bekräftigt. Es sei wichtig, dies erneut zu betonen. Das Londoner Protokoll enthalte Vorschläge für die Befestigung gewisser militärischer und ökonomischer Beziehungen und Untermächten durch ein Saktes der Abgrenzung und der gegenseitigen Sicherheitspakte. England werde durch jene Vorschläge nicht unmittelbar berührt; aber es stehe dieser oder jener Änderung, die zur Sicherung des gewünschten Ergebnisses gemacht würde, freundlich gegenüber, und es habe überall da, wo sein Rat befragt oder als nützlich empfunden zu werden schiene, empfohlen, die Verhandlungen vorzutreiben, um etwas Brauchbares zustande zu bringen.

Nachdem Macdonald sodann betont hatte, daß ein Sicherheitspakt ohne Beteiligung Deutschlands nicht vollständig sein könne, wies er darauf hin, daß bei der Überprüfung des Londoner Protokolls in Streja die Politik der britischen Regierung darin bestanden habe, die Möglichkeit einer solchen Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten. Dabei sei man stets in der einen oder anderen Form von dem Gedanken der kollektiven Sicherheit ausgegangen. Es sei offensichtlich und unbestreitbar, daß durch eine so einseitige Erklärung, wie sie Joeben von Berlin hinsichtlich der Land, Luft- und Flottenverträge erfolgt sei, und zwar in einem Augenblick, wo alle Bemühungen auf die Errichtung eines Systems der Zusammenarbeit und des Vertrauens unter deutscher Beteiligung gerichtet seien, die friedliche Gesinnung ganz Europas tief verletzt werden müsse. (Beifall.)

England sehe mit großem Bedauern die veränderten Umstände, aber der Grundgedanke des Londoner Protokolls bleibe noch wie vor das Ziel der unmittelbaren britischen Außenpolitik. Es wäre tief bedauerlich, wenn das Vertrauen, das zwischen Frankreich, Italien und England bestünde, gelöst würde.

Macdonalds der neuen militärischen Lage beabsichtige die englische Regierung keine Verteidigungsvereinstärkung in einer Zukunft zu beschließen, der der Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit berge. Der englische Außenminister habe seinerzeit in Berlin deutsche Vertreter nach London zur Vorbesprechung eingeladen, die dem Abschluß eines künftigen Abkommens dienen sollten. Diese Einladung sei angenommen worden. Gegenwärtig liege Mitte Mai als Zeitpunkt für den Beginn der Vorbesprechungen in Aussicht genommen. Er müsse seine große Augenblick zur Aufhebung seines Schlußbauprogramms erwählt haben, das insbesondere Unterseeboote enthalte. Deutschland dürfe nicht glauben dürfen, daß England dies nichts angehe. Der deutsche Entschluß zum Bau von U-Booten sei unheilvoll. Aber England sei noch bereit, ohne irgendwelche Rechte zu irgend einer Vertragsaufhebung zuzugestehen — die deutschen Vertreter in London für die beabsichtigten Vorbesprechungen zu empfangen. Diese Vorbesprechungen würden unter genau denselben Bedingungen wie die mit Amerika und Japan stattfinden. Sowohl diese beiden Länder wie auch Frankreich und Italien würden auf dem Laufenden gehalten werden.

Der Schluß der Rede war der Lausfahrt eine gewidmet, wobei der Ministerpräsident von dem im November a. J. von Baldwin abgegebenen Versprechen ausging, daß England unter seinen Umständen irgend einer künftigen deutschen Luftkollisionskraft unterlegen zu sein wünsche. Am 3. April sei dem Unterhaus mitgeteilt worden, daß zwischen Deutschland und Großbritannien eine Verständigung über die Luftkollisionskraft erzielt worden sei, die die deutsche Luftkollisionskraft beträchtlich jenen Punkt überbieten habe, der die Grundlage der vorjährigen englischen Vorschläge gekennzeichnet habe. Das sei eine ernste Tatsache, von der sowohl die Regierung als auch das Luftfahrtministerium sofort Notiz genommen hätten. Die englische Regierung nehme die erste Gelegenheit wahr, zu der öffentlichen Erklärung, daß die damaligen Äußerungen Baldwins auch heute noch Gültigkeit hätten. Das Luftfahrtministerium und die Regierung unternehmen bereits die notwendigen Schritte für den weiteren Beschleunigung.

ten Ausbau der Streitkräfte, wie sie der Erklärung Baldwins entspreche.

Die britische Regierung fordere mit allem ihr zu Gebote stehenden Einfluß die Einstellung eines vollständigen und wesentlichen Wettbewerbs in der Luft. Es sei notwendig, daß die fraglichen Mächte ihre Aufstellungen innerhalb bestimmter Grenzen, die frei auszuhandeln seien, beschränken sollten.

Er empfehle dies — und er sei zu früh, dies zu tun — besonders der deutschen Regierung. England habe zusammen mit den genannten Mächten einschließlich Deutschlands eine Verteidigungsabstimmung gegen Angriffe aus der Luft. Die englische Politik zielt auf eine kombinierte Verteidigung, auf kollektive Sicherheit und auf ein internationales Abkommen über die Rüstungen hin. Er wiederhole, daß kein Militärbündnis, sondern eine weitgehende Zusammenarbeit im Auge gefaßt sei. Das gegenwärtige gute Einvernehmen zwischen Frankreich, Italien und England werde in England als eine Friedensabstimmung gewertet. Jede andere Nation, damit folge die Rede, die den Frieden wolle, würde in dieser freien Kameradschaft begrüßt werden.

Die Stellung der Opposition.

Nach der Erklärung Macdonalds sprach der greise Oppositionsführer Lansbury. Er sei außerordentlich enttäuscht darüber, daß sich die Ausführungen des Ministerpräsidenten in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Rüstungen als Vorbedingung für den Frieden bezogen hätten. Lansbury hat den Außenminister, in seiner Schlußrede mitzuteilen, ob die englische Regierung bereit sei, zusammen mit anderen Regierungen den Luftkrieg in Europa und in der ganzen Welt abzuschießen. (Beifall.) Mittler habe erklärt, daß Deutschland viel auf der Hand habe, bereit sei, die von den anderen Mächten abgelehnte Waffe zu benutzen. Die englische Regierung antworte ihm jedoch nur, daß man sich nicht auf sein Wort verlassen könne. Der Augenpunkt der ganzen Lage sei die Tatsache, daß der Versailler Vertrag nicht ein verhandelter, sondern ein aufgedrängter Vertrag sei. Die Verletzung einer solchen Abmachung sei nicht dasselbe wie die Verletzung einer willkürlichen Vereinbarung. England sollte ebel genug sein, die Schwierigkeiten zu erkennen, gegen die Deutschland in den vergangenen 18 Jahren gestampft habe. Er begründete die englische Regierung, daß sie die „Tür weit offen“ für Deutschland gelassen habe.

Der Führer der Liberalen, Sir Herbert Samuel, erklärte u. a., es befänden sich zwei Gründe dafür, warum die öffentliche Meinung Englands nicht von ganzem Herzen eine Zusammenarbeit der anderen Mächte gegen Deutschland unterstütze. Erstens hätten alle anderen Mächte ein schlechtes Gemütle, da ein Teil der deutschen Behauptungen hinsichtlich der Worte „kollektives System“, „Beitrag der Verträge“ und andere Äußerungen viel auf der Hand für die Beibehaltung des Status quo und für die Abkehrung einer europäischen Revision seien. Wir arbeiten auch nicht mit großer Begeisterung mit Staaten zusammen, die berechtigten Beschwerden gewisser europäischer Mächte nicht entgegenkommen wollen. Samuel stellte dann folgende Frage an die Regierung: „N. England automatisch zur Intervention verpflichtet, wenn Deutschland und Sowjetrußland durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall in Osteuropa in Streit geraten und hierdurch die militärischen Bestimmungen des französisch-sowjetischen Vertrages in Kraft treten.“ Ministerpräsident Macdonalds schüttelte den Kopf.

Churchill und Chamberlain.

Winston Churchill lehnte die Auffassung ab, daß die alliierten Mächte ihrerseits den Versailler Vertrag gebrochen hätten. Er himne der Regierungspolitik zu, wie sie in der Entschlossenheit des Völkerbundes über die deutsche Aufrüstung, in der Erklärung von Streja und schließlich in dem Artikel Macdonalds in der Zeitschrift „News Letter“ zum Ausdruck komme. Er bedauere jedoch, daß die Regierung diese Maßnahmen zu spät ergreifen habe.

Sir Austen Chamberlain erklärte, daß ihn ebenso wie Churchill die Intention der Regierung über die Ereignisse in Deutschland überlasse. Er hoffe, daß die englischen Behauptungen auf der Hand für die Beibehaltung des Status quo und für die Abkehrung einer europäischen Revision seien. Es sei nicht überflüssig, wenn die anderen Staaten sich zusammenfänden, um für ihre eigene Sicherheit zu sorgen. Wenn Deutschland als friedfertiger Partner beitreten wolle, sei es willkommen. Wollte es sich aber nicht der Staatenfamilie anschließen, sondern den anderen seinen Willen aufzwingen, dann werde ihm wiederum England im Wege stehen. In England und dem britischen Weltreich werde Deutschland auf eine Macht stehen, die seiner wiederum Herr werden würde.

Das Haus spendete Sir Austen Chamberlain lauten und anhaltenden Beifall.

Außenminister Sir John Simon

schloß die Aussprache ab. Die Antwort auf die Frage Lansburys, ob die Regionalpakte als ein Ersatz oder als Alternative für den Völkerbundpaß betrachtet werden müßten, erklärte der Außenminister laut verneinend. Es bestünde kein vernünftiger Grund für Aufstellung des Völkerbundpattes auf der einen und regionaler Pakte auf der anderen Seite, als ob sie einander widersprechende Methoden gegenwärtiger Unterdrückung seien. Der Locarnopakt sei ein Regionalpakt, sei vom Völkerbund gebilligt und als Muster für ähnliche Abmachungen bezeichnet worden.

Simon wendete sich dann der anderen Frage Lansburys zu, ob die englische Regierung geneigt sei, sich für die Abschaffung der Kriegsführung in der Luft einzusetzen, falls auch die anderen Regierungen dies tun würden. Der Minister verneinte den Fragesteller auf den bekannten Abbrüchungsplan Macdonalds, der u. a. die Forderung einer völligen Abschaffung der Militärluftfahrt enthalte. Als einzige Bedingung für damals eine wirksame Überwachung der Befehlshaberschaft verlangt worden. England stehe auch heute noch zu diesem Vorschlag.

Was die von Sir Herbert Samuel erwähnte englische Verantwortlichkeit unter dem Locarnopakt nach dem französisch-sowjetischen Abkommen angehe, das Donnerstagabend unterzeichnet worden sei, so laute die Antwort sehr entschieden: Sollten Sowjetrußland und Deutschland in einen Konflikt geraten und Frankreich in Deutschland einmarschieren, um Sowjetrußland Hilfe zu leisten, so würde dies England nicht automatisch in den Streit verwickeln. Greife Deutschland Sowjetrußland an und

kämpferische Agitation. Sie führe auch in den internationalen Beziehungen zu Reibungen und zerbröckle die Grundlagen des Weltfriedens. Das Bild, das sich uns heute bietet, die internationalen Spannungen, die gewaltigen Aufrüstungsbestrebungen, die ungeheuren Erhöhungen der Wehretats und die fieberhaften Bemühungen in der Erfindung neuer Kriegswaffen sei die Folge der über der ganzen Welt ausgebreiteten wirtschaftlichen Not.

Von dieser Kennzeichnung der internationalen Lage ausgehend, forderte Staatssekretär Hull die Wiederherstellung des Weltfriedens. Die Wirtschaftspolitik könne nicht durch die Methode zweifelhafte Abkommen behoben werden, sondern nur durch Ausbesserung der Handelsbeziehungen auf möglichst breiter Grundlage und im Geiste der Gleichberechtigung. Amerika werde durch seine Handelspolitik der „unbedingten Weltbegünstigung“ im Laufe der Zeit immer mehr Völker zur Beteiligung am Welthandel zurückführen. Hieran werde letzten Endes Amerikas Ausfuhrindustrie in hervorragender Weise Nutzen ziehen.

Frankreich eine in Erfüllung des französisch-sowjetischen Vertrages den Russen zu Hilfe, indem es Deutschland angreift, dann lege der Locarno-Verein England unter diesen Umständen keine Verpflichtung auf, Deutschland Hilfe zu leisten.

Sie John Simon befragte sich dann mit der Frage der Luftfahrt und erklärte, es sei natürlich so, daß der Umfang des deutschen Flugzeugbaues erheblich größer sein müsse, als die englischen Hersteller im wesentlichen bereit für wirtschaftlich gedeckten haben. Er wolle bei dieser Gelegenheit noch einmal die Erklärung in Erinnerung rufen, die der Reichsfahrer ihm und dem Lordgesandten gegenüber abgegeben habe, daß Deutschland Luftparität mit England habe. Sie betonte, daß die Größe der deutschen Frontlinien-Flugzeuge einer britischen Frontlinienflotte von 800 oder 850 Flugzeugen entspräche. Diese Flotte schätze nicht die Flugschnelligkeit und besondere Geschwindigkeit, wohl aber die britischen Überlegenheit ein.

Simon fuhr fort: Ich nehme an, es ist fair zu sagen, daß der deutsche Hersteller, der gewisse Mittelstände über die englischen Bedürfnisse Deutschlands zu machen. Es hinterließ bei uns starken Eindruck, daß der Kanzler erklärte, es würde nach keiner Meinung falsch sein, gewisse Forderungen jetzt vorzubringen, um sie später zu erhöhen, ebenso wie es falsch sein würde, jetzt zu schweigen, um später ein völlig neues Thema aufzuwerfen. In einigen Fällen, bei denen er ferner über die künftige deutsche Flotte erwähnte, von denen ich am 4. April Mitteilung machte, wies der Reichsfahrer darauf hin, daß ihre praktische Bewirkung nicht sofort stattfinden könne, sondern erst nach einer gewissen Zeit.

Alles das legte der Kanzler mit dem Hinweis darauf, daß er die Haltung Deutschlands freimütig, vollständig und großzügig erklärte. Der Kanzler versicherte, daß es sich hier nicht um Schwärze einer Erklärung handele. Wir drängen sehr hart auf die Rückkehr Deutschlands nach Gen. Ich muß betonen, daß mich seine Haltung sehr enttäuschte. Seinen ersten Einwand konnten wir wohl verstehen. Er lautete, daß der Völkerverbund mit einem durch den Vertrag erhobenen System verbunden sei und daß die Völkerverbundung einen Teil des Vertrages darstelle. Die einzige Antwort darauf lautete, daß, wenn dies das wirkliche Hindernis sei, wir zusammenarbeiten müßten, um sie zu trennen und die Völkerverbundung zu einem völlig unabhängigen Dokument zu machen, obwohl sie ursprünglich ein Bestandteil des Vertrages war.

Japan, so wurde ebenfalls erklärt, habe den Völkerverbund verlassen und nicht desto weniger die Verwaltung einer früheren deutschen Kolonie aus. Falls Deutschland als nicht geeignet für die Verwaltung irgend einer Kolonie angesehen werde, so bleibe die Gleichberechtigung? Wir entgegneten, daß die Zuteilung von Mandaten keine Frage sei, die die einzelnen Mitglieder des Völkerverbundes, sondern der Völkerverbund selbst angehe.

An dieser Stelle der Simon-Rede gab Sir Austen Chamberlain eine kurze Zwischenklärung ab, in der er sagte, daß ein völlig klarer Eindruck entstehen würde, wenn man die Aussagen Simons in dieser Form hinnehme. Die Mandate seien von den Mächten in Versailles verteilt worden, und die unter Mandatsverwaltung stehenden Gebiete seien unter die Obhut des Völkerverbundes gestellt worden. Aber es sei niemals beabsichtigt gewesen, dem Völkerverbund Vollmacht für die Übertragung eines Mandates von einer Macht auf die andere zu geben.

Simon widersprach der Ansicht Chamberlains, daß seine Äußerungen geeignet seien, einen solchen Eindruck zu gewinnen. Eben und er hätten klar zum Ausdruck gebracht, daß die Übertragung von Mandaten eine nicht ganz richtige Sache sei. Er betonte, daß die Entscheidung über die Angelegenheit nicht im unklaren gelassen worden.

Es ist, so erklärte Simon weiter, keineswegs so, daß Rufe nach einer endgültigen Lösung bieten, aber sie

sind eine Vorbedingung für den Kurs, dem wir jetzt zustimmen. Wir legen dies Deutschland in aller Freundschaft. Deutschland verhält sich selbst zur Gleichberechtigung durch einseitige Maßnahmen. Samoch. Aber Deutschland war eine von den Mächten, die die fünfjährige Erklärung über die Gleichberechtigung in einem Geiste der Sicherheit unterzeichneten. Was ist Deutschland jetzt zu tun gewillt, um als zu einem gewissen Grade seine Verpflichtung der Sicherheit wiederherzustellen, das durch die tatsächlichen Ereignisse so ernstlich berührt, wenn nicht erfüllt worden ist? England hat die Tür offen gelassen und versucht, die Hindernisse zu beseitigen. Wir wollen uns nicht an einem sinnlosen, endlosen und hoffnungslosen Rüstungswettlauf bis in alle Ewigkeit beteiligen, sondern wir sind verpflichtet, im Interesse der Sicherheit und des Friedens in Europa und der Welt die Sicherheit dieses Landes gegen alle Bedrohungen. Niemand kann uns in der Welt verdächtigen, in der wir eine große Aufgabe als Mittler haben und in der wir Deutschland befähigen zu zeigen, daß es bereit ist, seine Rolle nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat zu spielen. (Beifall.) Damit war die Aussprache beendet.

Die Gerüchte über den Rücktritt der englischen Regierung

werden in London als Unfug bezeichnet.

London, 2. Mai. Die vom „Deure“ aufgestellte Behauptung, daß die englische Regierung beschloffen habe, im Juni zurückzutreten, wird in englischen Kreisen als Unfug bezeichnet. Sie scheint aus dem Gerücht zurückzuführen zu sein, daß Luftfahrtminister Lord Londonderry im Verlaufe der gestrigen Kabinettsitzung Vorwürfe ausgesprochen haben, weil er die Regierung über die deutschen Maßnahmen auf dem Gebiete der Luftfahrt nicht hinreichend unterrichtet habe. Gegen die Gerüchte wird in unterrichteten Kreisen u. a. der Hinweis erhoben, daß die Indien-Vorlage, die nach langwierigen Vorverhandlungen erst zum Teil vom Parlament durch beraten ist, frühestens Anfang August verabschiedet werden kann. Ein Rücktritt der Regierung im Juni würde aber die ganze bisher geleistete Arbeit nutzlos machen und einen Bruch der Indien gegenüber eingegangenen Verpflichtungen bedeuten.

Die deutsche Reichsluftwaffe dient einzig und allein dem Frieden!

Reichsluftfahrtminister General Göring vor der ausländischen Presse.

Berlin, 2. Mai. Reichsluftfahrtminister General der Flieger Hermann Göring sprach Donnerstagmorgen auf einem von Vertretern der ausländischen Presse zu Berlin im Hotel Adlon veranstalteten Essen über die neue deutsche Reichsluftwaffe.

Als alter Soldat und leidenschaftlicher Flieger, so betonte Hermann Göring, habe er in den vergangenen Jahren ungleich darunter gelitten, daß sein Vaterland unfähig und ohnmächtig im Herzen Europas lag. Er habe auch darunter gelitten, daß die Sprache der Diplomaten dazu zwang, zurückhaltend in Dingen zu sein, die ihm einmal notwendigerweise, wie in jedem Lande, geheim bleiben mußten.

Die Art und Weise, wie die deutsche Luftflotte geschaffen wurde, sei so originell und einzigartig, daß man sie ohne Kenntnis der Unterlagen kaum glauben könne. Man sei vollständig neue Wege gegangen. Er habe es abgesehen, den Weg einer langsamen, allmählichen Aufstellung zu betreten, weil dann die Gefahr bestanden hätte, daß beim Eintreten schwieriger Momente die Luftwaffe nicht fertig gewesen wäre. Er habe daher die technischen und industriellen Möglichkeiten bis zum äußersten ausgebaut, die es dann gestatteten, schlagartig die Luftwaffe zu schaffen. Die Flugzeuge seien vorher nicht unter der Erde oder in dichten Wäldern versteckt gewesen: Sie waren einfach nicht da!

Richtlinie beim Aufbau der Luftstreitkräfte, so fuhr General Göring fort, wird immer einzig und allein die Sicherheit der deutschen Nation bleiben. Es hängt ausschließlich von den anderen Mächten ab, die Größe der deutschen Luftwaffe zu bestimmen. Wenn Sie mich fragen: Wie kann ich nun die deutsche Luftwaffe?, dann kann ich Ihnen versichern, daß die deutsche Luftwaffe immer so stark sein wird, wie die Konstellation in der Welt für oder gegen den Frieden. Ich lege Ihnen nichts überredend, wenn ich betone, daß die deutsche Luftwaffe so stark ist, daß derjenige, der Deutschland angreift, einen sehr, sehr schweren Stand in der Luft haben wird. Denn die deutsche Luftwaffe verfügt über kein einziges altes Flugzeug! Sie verfügt über keinen einzigen alten Motor! Was die deutsche Luftwaffe heute an Motoren und Maschinen besitzt, ist das Modernste, was überhaupt existiert.

Die deutsche Fliegerei des Weltkrieges hat bewiesen, daß sie gegen eine Übermacht zu kämpfen verstand. So, wie ich ohne Annahme von mir sagen darf, daß noch nie in meinem

Leben ein Feind meinen Rücken gesehen hat, so ist die deutsche Fliegerei verschworen im Sinne der selbstlosen, reifen Aufopferung für ihr Vaterland. Sie ist erzogen im Geiste von Goethe und Nietzsche! Sie ist gleichzeitig in der Richtung erzogen, die der Führer immer wieder gepredigt hat: Sie ist niemals überheblich, denn sie ist nicht Selbstzweck, sondern immer nur Diener am Werk!

Deutschland hat auch bereits seinen Willen kundgegeben, an Konferenzen mitzuarbeiten, und es wird sich nicht scheuen, gemäß übernommener Verpflichtungen seine Luftstreitkräfte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nicht nur zur Sicherung und Verteidigung Deutschlands, sondern auch zur Sicherung und Verteidigung des europäischen und Weltfriedens einzusetzen.

Ministerpräsident General Göring appellierte an die Vertreter der Weltpresse, wahrheitsgemäß und offen über die Fragen der deutschen Luftwaffe zu berichten. Er habe dafür Verständnis gehabt, daß man sich teilweise in phantastischen und sensationellen Berichten über die deutsche Luftwaffe ergo, heute aber bestehe kein Anlaß, irgend etwas zu verschweigen, denn die Tatsachen seien allgemein bekannt und für Gerüchte und Sensationen sei jeder Grund entfallen.

General Göring ging dann kurz auf den Aufbau der Reichsluftwaffe ein, die aus der Luftflotte und der Fliegerabwehr bestehe. Schon aus der Einheit dieser beiden Waffengattungen könne man erkennen, daß die deutsche Luftwaffe nur zum Zweck der Verteidigung und Sicherheit aufgebaut sei. Die deutsche Luftwaffe sei auch nicht so riesengroß, wie man sich das ausmalen dürfe und da ausmale. Entscheidend sei nicht die Anzahl der Flugzeuge, sondern ihre Güte, und nicht die Anzahl der Flieger, sondern ihre Charaktereigenschaften und ihr Können.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen legte der Ministerpräsident vor der Weltpresse ein eindrucksvolles Szenario Deutschlands für den Frieden ab. Deutschland brauche den Frieden, so betonte er, und es wird weder sein, daß es sich nicht in irgend welche Abenteuer hineinziehen wird, sondern weil seine Rüstung immer die Unantastbarkeit seiner Ehre als letztes und höchstes Gut sein wird. Deutschland wäre glücklich, wenn die anderen Völker nicht nur immer von Gleichberechtigung sprechen, sondern endlich aus der grauen Theorie in die gelinde Praxis gehen würden.

General Göring betonte insbesondere, daß Deutschland gerade durch seine Rüstungen ein solches Votiv für den Frieden

Aus Kunst und Leben.

* Keine Schallplatten mehr im Rundfunk. Auf Grund der am 4. April erhobenen Klage der Schallplattenindustrie gegen den Rundfunk hat die Reichs Rundfunkgesellschaft nunmehr ab 5. Mai ein allgemeines Sendeverbot von Schallplatten für den Rundfunk erlassen. Sie wird in Zukunft keine Schallplatten mehr von Firmen senden, die nicht mit dem Rundfunk im Vertragsverhältnis stehen. Am 5. Mai werden sämtliche Schallplatten-Wirthe des Rundfunks verurteilt. Damit ist die Sendung von Schallplatten auf die ausstrahlenden Schallplattenstationen werden ausnahmslos durch Musik, insbesondere gute und abwechslungsreiche Unterhaltungsmusik ersetzt werden.

* Ehrung des deutschen Fernsch-Gründers Rippow. Am Donnerstag wurde durch den Präsidenten der Reichs Rundfunk-Kammer, Dr. Heinrich, die Fernschgemeinschaft bei der Reichs Rundfunk-Kammer gegründet, um den 74-jährigen deutschen Fernsch-Gründer Rippow zum Ehrenpräsidenten und Reichsdekan zu ernennen. Die Fernschgemeinschaft wird die während des Wandfests der Wissenschaft und der Wirtschaft umfassen, um Wissenschaft und Grundsätze für die gemeinsame Arbeit zu entwickeln. — Der Präsident der Reichs Rundfunk-Kammer, Dr. Heinrich, hat ein Telegramm an Paul Rippow gerichtet, in dem er seiner Freude Ausdruck gibt, am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes in ihm vor der ganzen Welt einen unserer genialsten Erfinder auszuzeichnen zu können, dessen Erfindungen der in diesen Tagen und Wochen begonnene Siegeslauf des deutschen Fernschens zu danken sei.

* Die Frankfurter Körnerbergspiele 1935. Die Vorbereitungen zu den Körnerbergspielen sind schon in vollem Gange. Die Festveranstaltungen gehen ihrer Bestimmung entgegen. Sie wird in diesem Jahre 1725 Sitzplätze umfassen (gegen 1100 im ersten Jahr der Festspiele). Die Garderoben, die noch im Vorjahr in verschiedenen Räumen untergebracht waren, werden in diesem Jahr im Haus der alten Börse vereinigt sein, in dem auch der gesamte Kostümbestand der Städtischen Bühnen untergebracht wird. Die Proben beginnen bereits Ende Mai. Die Festspiele dauern in diesem Jahr vom 15. Juni bis 1. September. Zur Aufführung werden gelangen: Schillers „Wallenstein-Trilogie“, Jungfraus von Orleans“, Goethes „Iphigenie“ und „Faust I.“, die einzelnen Spielzeiten sind folgende: Wallenstein (Tag und Nacmittag): 15. 16. 17. 22. 23. Juni, 2. 11. 17. 23. Juli, 2. 15. 22. August, Wallenstein II (Tag): 18. 23. Juni, 4. 18. Juli, 16. 30. August, Iphigenie: 27. 29. Juni, 6. 9. 13. 18. 19. 21. 28. Juli, 8. 23. 27. August, Jungfrau von Orleans: 7. 10. 12. 14. 20. 30. Juli, 8. 13. 21.



Reiznet 75 Jahre alt.

Der in Wien geborene Komponist Emil Nikolaus Reiznetz von 75 Jahren vollendet am 4. Mai das 75. Lebensjahr. Reiznetz wurde als einer der hervorragendsten modernen Komponisten mit dem Beethoven-Preis ausgezeichnet. Ein Meister der Form und der Instrumentation, vertritt er eine gemäßigten fortschrittlichen Richtung. Seine Werke umfassen Symphonien, Kammermusik, Kirchenkompositionen und Opern, von denen „Donna Diana“, „Ritter Blaubart“, „Holofernes“ und „Sotoula“ am bekanntesten geworden sind.

31. August, Faust I.: 27. 28. August, 1. 4. 7. 10. 11. 14. 17. 18. 20. 22. 24. 25. 28. August, 1. September.

* Das NS-Reichsinfonietheater auf Reisen. Das Orchester des Führers ist loeben von einer Konzertreise durch Baden, wo am 16. Tagen 61 Konzerte vor überfüllten Sälen mit jubelndem Erfolg aufzuführen, zurückgekehrt. Nun erhielt es eine Einladung des Reichsluftfahrtministers von Württemberg, Kurz, aus dem Land Württemberg zu bereisen, der von Kapellmeister Franz Adam, dem Leiter des nationalsozialistischen Reichsinfonietheaters sofort entsprochen worden ist. Am 17. Mai beginnt bereits diese drei Wochen dauernde Württemberg-Reise, die auch in die kleinen Städte des Gaues führen wird.

* Der Schauspielernachwuchs für den Film. (Aufbau einer Tontafel). Der vom Bühnennachwuchs im vorigen Jahr zehnte Tontafel vermittelt den Filmgesellschaften die Besetzung der Rollen sowie das technische Personal. Die Filmgesellschaften sind gezwungen, die ganze Besetzung der Filme durch den Filmnachwuchs vorzunehmen. Der Nachwuchsnachwuchs in seiner Tontafel gegenwärtig 87 männliche und 98 weibliche reichsdeutsche, außerdem 139 männliche und 114 weibliche ausländische Kampfbanner. Unter den Ausländern sind zum größten Teil Österreicher und Schweizer vertreten. Der technische Staff, Produktions- und Aufnahmeleiter, Regisseure, Architekten, Kameramänner, Maskenbildner, Requisiten, Garderobieren und Standphotographen umfassen 984 männliche und 195 weibliche reichsdeutsche, sowie 65 männliche und 6 weibliche Ausländer. Außerdem bezeichnet die Tontafel auch 2 Kinder. Der Filmnachwuchs hat eine Tontafel angelegt, in der 50 Meter Bild- und Tontafeln von jedem Darsteller gesammelt werden. Die Firmen sind verpflichtet, überflüssiges Material oder Probeaufnahmen an den Nachweis abzuliefern. Von dem künstlerischen Nachwuchs werden auf Kosten des Filmnachweises solche Probeaufnahmen angefertigt. Im Rahmen der Filmnachwuchs finden einmal im Jahre Prüfungen für den Nachwuchsstaff statt. Neben den Leistungsprüfungen auf schauspielerische Begabung und Sprechtechnik wird der Nachwuchsstaff einen Musiker, einen Produktionsleiter und einen Tontechniker geprüft. Alle vier Wochen veranstaltet der Nachwuchsstaff einen besonderen Abend im Kamerabühnenhaus der deutschen Künstler, zu dem die Produktionsfirmen eingeladen werden. Wie der Leiter des Filmnachweises, E. Alberti, auf einem Presseempfang anlässlich des Internationalen Filmkongresses in Berlin, ausführte, haben sich die Maßnahmen des Filmnachweises bisher außerordentlich gut bewährt. Auf dem letzten Stagespiel des Filmnachweises, bei dem etwa 20 junge Filmstars vorgeführt wurden, wurden sofort 5 engagiert.

* Ein neues Drama von Gerhart Hauptmann. Gerhart Hauptmann arbeitet gegenwärtig an einem neuen Drama, das den Titel „Hamlet in Wittenberg“ führen wird. Über Inhalt und Form dieses neuesten Dramas vermögen wir, wie es auf Anfrage mitteilten, Ihnen das Manuskript noch nicht vorzulegen hat und auch sonst der Dichter noch mitten in der Arbeit steht. Vielleicht handelt es sich um den Dänenprinzen Hamlet, der vor Beginn der Schafspezialen Tragödie an der deutschen Universität Wittenberg seine Studien betrieb. Indessen scheint aber auch die Antifeldung des Manuskripts bereits von dem Bühnennachwuchs verwertet worden zu sein, denn das Bremer Schauspielhaus kündigt für die neue Spielzeit die Aufführung des neuen Dramas Gerhart Hauptmanns „Hamlet in Wittenberg“ an.

geleitet habe. Nichts sei für den Frieden bedrohlicher gewesen als ein Deutschland in vollständiger Ohnmacht inmitten hochgerüsteter Völker. Ein Volk von 66 Millionen, das im Herzen Europas liege, werde immer ein Anreiz für andere Völker sein. Angewiesen für ihre Existenz auf Europa, seien auch alle Glieder gesund. Die Aufgabe, die Deutschland für den Frieden Europas und zur Rettung des Abendlandes zu erfüllen habe, werde erst von einem späteren Geschlecht klar und deutlich erkannt werden. Im Rahmen der europäischen Völker könne es nur ein gleichberechtigtes, gleichartiges und friedlich schaffendes Deutschland geben. Deutschland werde kein anderes Volk bedrohen, es verbitte sich aber auch, daß man Deutschland bedrohe und sich in Dinge einmische, für die allein Deutschland zuständig sei.

Deutsche Geschichte wird von Deutschland gemacht werden, so erklärte General Göring mit großem Nachdruck, und Deutschland wird der Welt beweisen, daß das ganze Volk hinter dem Wort des Führers steht: „Deutschland müßte und braucht den Frieden und arbeitet bereitwillig an seiner Erhaltung mit.“ Wir sind bereit, die Kräfte der anderen Völker und ganz zu achten, denn nur so wird unter starken Völkern ein starker Friede möglich sein.

In diesem Sinne nur sei die deutsche Luftwaffe geschaffen worden, und sollten die Völker einmal ihrerseits überkommen, die Luftkrafteile abzuschaffen, so werde Deutschland sich davon nicht ausschließen. Deutschland

keine seiner Regelung im Wege, wenn sie von den anderen Völkern ehrlich betrieben werde, aber es komme nur eine Regelung in Frage, die auf vollständig gleichberechtigter Basis beruhe.

General Göring gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Zusammenkunft dazu beitragen möge, das persönliche Verhältnis zueinander mehr noch als bisher auszugleichen. Er sei überzeugt, daß die Vertreter der Weltpresse einen äußerst wichtigen Beitrag zur Erhaltung des europäischen und Weltfriedens leisten könnten, wenn die Presse bei den Völkern zu belehren und aufzuklären, sie habe die gewaltige Pflicht, ihre Völker mehr und mehr zueinander zu bringen und sie nicht auseinanderzuwerfen. — General Göring schloß mit dem eindringlichen Appell: „Vertreten Sie das deutsche Volk und verteidigen Sie seinen Führer und Sie werden erkennen, daß uns nichts mehr am Herzen liegt als das Gedeihen aller europäischen Völker und aller Völker der Welt.“

Die ausländischen Pressevertreter waren sichtlich beeindruckt von den feierlichen und offenen Worten ihres Gastes, denen sie mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt waren. Mit überaus herzlichen und dankbarem Beifall schlossen sie sich einem Inbrunst auf gute Zusammenkunft an, und sie stimmten ebenso begeistert ihrem Vorstehenden Louis B. Lochner zu, als er in einer kurzen Schlussanrede die Rede des Reichsluftfahrtministers eine der bedeutendsten Erklärungen nannte, die je von der ausländischen Presse abgegeben wurden.

500 Jahre deutsche Reichsreform.

Reichsinnenminister Dr. Brüel hat dieser Tage in einem Interview darauf verwiesen, wie außerordentlich schnell sich die Reichsreform in den letzten beiden Jahren vollzogen hat. Er hat dabei u. a. erklärt, es sei unvorstellbar, daß diese gewaltige geistliche Leistung von einem parlamentarisierten deutschen Reich jemals hätte vollbracht werden können. Niemand wird die Wahrheit dieses Wortes bestreiten können, wenn er sich erinnert, was in den Zeiten des Parlamentarismus zwar an Denkschriften, Völkern und Artikeln zur Reichsreform veröffentlicht wurde, ohne daß man in der Praxis auch nur um einen Schritt weiter kam. Es ist ein Verdienst des Berliner Journalisten Alfred Gerig, diese ganzen Kämpfe um die Reichsreform in einem sehr überflüssig und sehr anstrengend geschriebenen Werke dargestellt zu haben, das den Titel führt: „500 Jahre deutsche Reichsreform“ (Verlag Coleman, Lübeck). Tatsächlich ist die Reichsreform so kein Thema von heute und gestern, sondern seit 500 Jahren, seit dem Kaiser Maximilian, dem letzten Kaiser, ist immer wieder der Wunsch hervorgetreten, das Deutsche Reich einheitlich aufzubauen und zu gestalten. In der Bauernrevolution (1524/25) entstand sogar eine Verfassungsskizze, die den reinen deutschen Einheitsstaat mit monarchischer Spitze verlangte, und die erste und freilich auch letzte Versuch einer Reichsbildung von unten war, der mit Ausnahme der Erhebung von 1848 gemacht wurde. Landesherren und später Landesregierungen haben sich jeder Reichsreform immer widersetzt und die Parteien haben später eifrigst darüber gewacht, daß keine „Belange“ verletzt wurden. Das alles stellt Gerig sehr klar dar und wenn er dabei mehr bei der neueren Geschichte — seit Bismarck — verweilt, als bei den alten Kämpfen um das Reich, so ist das gewiss ein Vorzug dieses Buches, das die ungeschwätzte Größe der Aufgabe, die durch das eine Wort Reichsreform gekennzeichnet werden, zeigt. Der Aufbau des Reiches durch Adolf Hitler findet eine besonders eingehende Darstellung, die uns wieder einmal vor Augen führt, wie sehr ungeheure Arbeit in außerordentlich knapper Zeit bereits bewältigt wurde. In Monatsfrist sind Probleme gelöst, um die man sich früher Jahrzehnte vergeblich bemühte. Daumensart ist auch die Materialsammlung, die sich dem Leser anbahnt und die die wichtigsten der in Frage kommenden Gesetze und Verordnungen über den Aufbau des Reiches bringt.

Als kleine Probe sei eine Bilanz wiedergegeben, die Gerig über die Länder veröffentlicht, von denen er einmal sagt, daß das eiserne Gesetz der deutschen Einheitskraft längst zum Tode verurteilt hätte, wenn sich auch der Vollzug dieses Urteils immer wieder hinaufschob, Bedenken und Sentimentalitäten in den Weg stellten. Die Länder erwarben nämlich um 1500 Freiheit über Polizei, Heer, Gericht, Finanzen. 1550 hobte über die Kirche. 1648 Bündnisrecht mit fremden Staaten. 1806 sollte Selbstständigkeit durch Verzicht des Reiches. Dann kam die gegenwärtige Entwicklung ein und die Länder verloren 1815 das Recht der Kriegsführung, ausgenommen Preußen und Österreich. 1819 bis 1840 eigene Folgegebung an den Zollverband. 1867 in Norddeutschland die eigene Außenpolitik, Handels- und Strafgesetzbuch, militärische Oberbefehl. 1871 ebenso in Süddeutschland mit Vorbehalt für Heer und Post. 1919 eigene Hoheitsverwaltung, Steuerrecht, Postwesen, Eisenbahnen, Wasserstraßen. 1933 eigene Innenpolitik durch Eingliederung der Reichshauptstadt und 1934 familiäre Hebeverträge, darunter Gesetzgebung, Reichspräsident und Verwaltung.

Die rechtliche Stellung des Amtswalters.

Klagen auf Abnahme parteiamittlicher Maßnahmen unzulässig.

Berlin, 2. Mai. Das Kammergericht hat in einer grundsätzlichen Erkenntnis (Affenscheidt 12. II. 1933.34) festgestellt, daß Klagen gegen einen Amtswalter der NSDAP auf Abnahme oder Unterlassung parteiamittlicher Maßnahmen unzulässig sind. In Entscheidung, so heißt es weiter, „eines Amtswalters der NSDAP können den Zustand einer unzulässigen Handlung im Sinne des § 603 S. 1 erfüllen. Die unzulässige der Beurteilung durch die ordentlichen Gerichte insofern, als schließlich Schadenersatzansprüche aus der unzulässigen Handlung resultieren. Ansprüche aus unerlaubten Handlungen, die ein Amtswalter der NSDAP vor dem 2. August 1934 begangen haben soll, fallen unter das Gesetz über den Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Ansprüche vom 13. Dezember 1934.“

Deutschland - Reise türkischer Pressevertreter.

Empfang beim Führer.

Berlin, 2. Mai. Der Führer und Reichsminister empfing heute mittig in Gegenwart des Reichsministers Dr. Goebbels, des Staatssekretärs Funt und des Pressechefs der NSDAP, Dr. Dietrich, die türkischen als geordneten und Pressevertreter, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden.

Nachdem die Herren durch Ministerialrat Dr. Sander und Regierungsrat Bode einzeln begrüßt worden waren, betonte der Führer, daß eine Presse, die nicht der Wahrheit diene, sich die Grundlagen ihrer eigenen Existenz entziele. Die Presse könne niemals aus einer Unwahrheit eine Wahrheit machen. Diese Rede hat doch früher oder später Bahn. Er stehe sich festhalten zu können, daß gerade die türkische Presse eine objektive Beurteilung der deutschen Verhältnisse bemüht gewesen sei.

Der stellvertretende Generalsekretär der türkischen Presse, Herr B. S. S., erklärte in seiner Erwidrung, daß die Presse, die aus jungen revolutionären Kraft erfüllt seien und autoritär regiert würden, am ehesten eine Presse im Sinne der Ausführungen des Führers schaffen könnten und daß solche Nationen besonders geeignet seien, sich gegenseitig zu verstehen.

Der Führer gab zum Schluß dem Wunsch Ausdruck, daß auch die letzten Tage ihrer Deutschlandreise für die türkischen Gäste angenehm und erfolgreich verlaufen möchten.

Neue italienische Truppenverschiebungen.

Rom, 2. Mai. Fast 3000 Mann und Offiziere sind am 1. Mai mit dem italienischen Übersee-Kampfer „Gange“, der damit bereits seine dritte Ausfahrt nach Italienisch-Ostafrika angetreten hat, in See gegangen. Über die Verschiebung von Militärverbänden wird fast täglich in der italienischen Presse berichtet, die jetzt auch zum ersten Male aus englischen und französischen Blättern sehr bestimmte geheime Vermutungen über die umfassenden Vorbereitungen Italiens in Ostafrika und den voraussetzlichen Beginn der militärischen Aktion Italiens im September oder Oktober d. J. veröffentlicht.

Kurze Umschau.

Reichsbauernführer A. Walther Darré empfing am Donnerstagmittag die drei der Gruppe Reichsnährstand angehörigen Reichsleiter des Reichsbauernvereins: die Wingerin Dora Fröhlich aus Wittingen a. d. Mosel, den ostpreussischen Führer Kurt Jädel aus Loppinow und den Gärtner Herbert Cde aus Hamburg, um sie zu ihrer verdienten Auszeichnung persönlich zu beglückwünschen.

Aus Kairo wird gemeldet, daß durch königliche Verordnung in Ägypten die Goldlaufs in solchen Verträgen, die Verpflichtungen internationalen Charakters in sich schließen, aufgehoben worden ist. Die Verordnung stützt sich auf die Proklamation vom 2. August 1914 über die ägyptischen Banknoten.

Der Sultan des malaisischen Staates Johore hat der englischen Regierung zum Jubiläum des Königs 500.000 Pfund für den militärischen Ausbau des Flottenstützpunktes Singapur dargebracht. Wie die Presse berichtet, hat der Staatsrat von Johore diesem „Zeichen des Dankes an die britische Regierung und für die Segnungen der Herrschaft des englischen Königs“ einstimmig zugestimmt.

Pilsudskis Adjutant reist nach Litauen.

Anbahnung von Verhandlungen.

Kom, 2. Mai. Im Zusammenhang mit den letzten Meldungen über die Anbahnung von polnisch-litauischen Verhandlungen, in ein Bericht des „Lithuanian“, nach dem Pilsudski, dem polnischen Adjutanten Pilsudskis, ein Einzelbesuch nach Litauen erteilt worden ist. Diese Nachricht wird vom litauischen Innenministerium auf Anfrage bestätigt. Es wird angegeben, Pilsudski wolle zum Besuch von Verwandten nach Litauen kommen. Man geht aber wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Reise einen politischen Charakter trägt.

Eine schwarze Pile kulturgeschichtlicher Bücher. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat, wie das „Volk“, auf Grund des Reichsluftfahrtamtes, eines und der 1. Durchführungsverordnung eine Anordnung erlassen, die die Auswertung unerwünschten Schrifttums regelt. Nach § 1 führt die Reichsschrifttumskammer eine Pile solcher Bücher und Schriften, die das nationalsozialistische Kulturbild in jeder Form verletzen. Die Verurteilung dieser Bücher und Schriften in jeder Form ist untergeordnet. Nach § 2 führt die Reichsschrifttumskammer eine weitere Pile solcher Bücher und Schriften, die zwar nicht in die im § 1 erwähnte Pile aufgenommen, jedoch ungeeignet sind, in die Hände jugendlicher zu gelangen. Solche Schriften dürfen nicht in Schaufenstern und allgemein zugänglichen Buchhandlungen ausgestellt oder durch Reisende, Buchhändler, Buchhändler u. a. vertrieben oder an Jugendliche unter 18 Jahren ausgeteilt werden. Wer gegen die Bestimmungen der §§ 1 und 2 verstößt, hat den Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer zu gewärtigen.

* **Reiz-Wache in Mannheim.** Vom 5. bis 12. Mai findet in Mannheim eine Reiz-Wache statt. Das Programm umfasst zwei Vorstellungen im Nationaltheater („Die Hochzeit des Figaro“ und „Die Götterin aus Eibei“) in der neuen Übertragung von Kasperl und drei Konzertabende, deren Gesamtleitung Generalmusikdirektor Wilt innehat. Als Solisten wurden verpflichtet: Professor Friedrich Wührer (Klavier), Adelheid Arnold (Sopran), das Kergl-Quartett u. a.

* **Gemälde von Dada in Hannover entdeckt?** Der hannoversche Maler Richard Schöffers ist bei der Restaurierung von Bildern im Vatikanischen Museum einem Werk aufgesprochen. Das Bild stellt eine jugendliche Frau in königlicher Haltung dar. In einer Aufschrift steht die Frau als „Henriette Stuart, Tochter Karls I. von Großbritannien, Gemahlin des Herzogs von Orleans“ bezeichnet. Nach Angabe Schöffers ließ er bei Entfernung der fremden Übermalung des Hintergrundes nicht nur auf den ursprünglichen Hintergrund, sondern fand auch auf der linken Bildseite die Signatur „A. v. Dada“. Da nun diese Henriette Stuart erst drei Jahre nach dem Tode von Dada gestorben ist, vermutet Schöffers, daß die Dargestellte nicht die Tochter, sondern die Gemahlin Karls I. ist, die ebenfalls Henriette Stuart hieß und von dem Dada mehrfach gemalt wurde. Schöffers hat das Bild mit anderen von Dada gemalten Porträts der Königin verglichen und glaubt eine entscheidende Ähnlichkeit feststellen zu können.

* **Die Anzahl der europäischen Ärzte.** Das internationale Arbeitsamt in Genf veröffentlicht Zahlen über das Verhältnis der Bevölkerungsziffer zur Anzahl der Ärzte in Europa. Die Angaben umfassen 17 Länder mit Ausnahme von Rußland. In Österreich entfällt ein Arzt auf 766 Einwohner, in England auf 822. Über 2000 Einwohner auf einen Arzt gibt es in Belgien (2344), Schweden (2744), in

Litauens Antwort

an die Memel-Unternehmerfrage überreicht?

Kom, 2. Mai. Wie verlautet, empfing der litauische Außenminister am Donnerstag gemeinsam die Komwoer Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens. Man nimmt an, daß hierbei die litauische Antwort auf die Note der Unternehmer der Memelblomms überreicht wurde.

Memel-Nummer des „Memeler Dampfbootes“ beschlagnahmt.

Memel, 2. Mai. Die Nummer des „Memeler Dampfbootes“ vom 1. Mai ist dem Kriegskommandanten beschlagnahmt worden, da es in dieser Ausgabe die Antwort des litauischen Präsidenten des litauischen Landtages, Pilsudski, veröffentlicht habe. Wie man weiß, war diese Antwort eine sehr deutliche Aussage an die Adresse von Bruchwille. Letzterer hatte durch seinen Brief verlangt, den Unternehmer über die tatsächlichen Bedingungen der Litauer hinsichtlich des Statuts des Memel-Land in die Augen zu treten.

Internationaler Frauen-Protest

gegen schlechte Behandlung Verbannten in Italien.

Gen, 2. Mai. Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat an den italienischen Staatschef Mussolini sowie an die Mitglieder des Ausschusses zur Unterdrückung des Terrors ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Abweisung über die Behandlung der politischen Verbannten auf der Insel Ponza andeutet. Die faschistische Regierung wird dann aufgefordert, den Gefangenen Gefährdungen möglichen zuzubilligen, besonders auch, was die Beschäftigung auf geistigen Gebiet anlangt, wie sie den Gefangenen aller politischen Staaten zuwenden wurden. Weiter wird die Hoffnung ausgesprochen, daß bei dem bevorstehenden Prozeß gegen 25 dieser Gefangenen in Neapel die Rechte der Angeklagten und die Bestimmungen über die Verteidigung geachtet werden.

Südtirol (1938). In den anderen Ländern bewegen sich die Zahlen ähnlich. 1907 in Norwegen und 1936 in Luxemburg. In Italien sind es 1218, in der Schweiz 1231, in Deutschland 1344, in Frankreich 1509.

Theater und Literatur. Ein neues Lustspiel „Ein Prälat in der Firma“ von Hans E. Schmidt hat in Albert-Theater in Dresden sehr freundliche Aufnahme. Das Stück geht durch verschiedene Netze, dem Leben abgefaßte Jüge, außerdem hat die Aufführung von bester Stimmung getragen. — Im Landestheater für Platz und Saargebiet in Kaiserslautern fand die erfolgreiche Aufführung des Schauspiel „Prinz Eugen kämpft um den Frieden“ von Kurt Hilbrand statt. Das viertakte Stück des rheinischen Dichters spielt in der Zeit des spanischen Erbfolgekrieges. — Das Dillhorster Schauspielhaus brachte als Aufführung „Das Gesetz“, ein heiteres Schauspiel von jungen Kreis, Liebe, erster Arbeit und guter Kameradschaft von Gerd Diekhof heraus und erzielte damit einen herzlichen Erfolg.

Wiederbe Kunst und Musik. Die Jahresstatistik des Reichsverbandes der Gemalten Chöre Deutschlands, G. A., findet diesmal vom 17. bis 19. Mai in Bremen statt und bringt neben einer Fülle zu erhellender sachlicher Arbeit umfassende musikalische Neuerungen, unter ihnen die Aufführung des Vortrags-Oratoriums von Kurt Thoma sowie eine größere Anzahl von U- und Erstaufführungen neuerlicher Kompositionen für Gemalten und Frauenchor. Im Mittelpunkt der Arbeit steht Handels „Jubas Accubus“. Die Bremer Kunsthalle in der Böttcherstraße hat zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst Berlin, in der Böttcherstraße, einen Künstlerwettbewerb ausgeschrieben, Frauenbühnen mit „Schmuck“, an dem sich sämtliche deutschen Maler beteiligen können. Letzter Abgabetermin ist der 1. August. Bedingungen sind erhältlich bei der Bremer Kunsthalle. — Im Theater der süddeutschen Stadt Garmisch wurde die Oper „Quo vadis“ von Friedrich Nikolaus Schaffer zur Aufführung gebracht, deren Textbuch sich auf den berühmten gleichnamigen Roman des polnischen Dichters Stanislaw Przybyszewski stützt. Der Komponist teilte sein Werk, das sich durch eine starke Färbung der Musik auszeichnet, in drei Akte und ein Vorspiel ein. Einen breiten Raum in der Oper wurde dem Chor eingeräumt. Die Aufführung erlangte einen vollen Erfolg.

Wissenschaft und Technik. Zur künftigen Betonung rassistischer Grundsätze in der Hochschulausbildung des zukünftigen Deutschen Reichs hat Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Herr Dr. Goebbels, einen Lehrauftrag für „Rasse und Reich“ im Rahmen der juristischen Fakultät der Universität Berlin erteilt.

Wiesbadener Nachrichten.

Wem's Mailüfterl weht ...

In unglücklichen Hoffnungen wird der Wonnemonat und die Wandelzeit im Frühling gerufen. Mai, das bedeutet Sonne, Freude und Leben. In diesen Tagen spüren wir so recht die allumfassende Schöpferkraft, die aus grauer Erde leuchtende Gassen werden läßt, die aus trockenen, dünnen Baumzweigen grüne Blätter und schimmernde Blüten hervorbringt, die eisernen Felder in lauchende Fluren verwandelt. In dieser feigen Zeit des Wachstums und Springens, da alle Blumen blühen und alle Vögel singen, regt sich in den Menschen die Lust zum Wandern.

Dann werden die Häuser mit ihren kalten grauen Wänden zu eng, wir müssen dem Herden zerschenden Arm der Straßen, dem Brausen der Maschinen, dem Rausch und Lärm, die sich bellend auf die Lungen legen, entgehen. Die Stadt kann uns nicht Heimat sein, wir sind mit ihr nicht so verknüpft wie der Bauer mit seiner Scholle. Die Stadt bedeutet uns in erster Linie nur Wohnort, wir suchen wieder den Zusammenhang mit der Erde, mit der ursprünglichen, unverbundenen Natur, aus der wir leben, um uns zu schöpfen. Darum bedeutet Wandern mehr als nur körperliche Bewegung, Wandel ist im tiefsten Sinne geistige Suche. Heimat, das sind wir, das grüne Gefühl der leuchtenden Wälder, das sind sommerliche Gestirne und gewundene Bergpfaden.

Jum rechten Wandern gehört, daß man mit offenen Augen in die Welt schaut, daß man den Sinn wieder weilt für alles Einfache und Natürliche. Wandern bedeutet Erleben und Erklären, lebendiges Lernen. Die Eigenart unseres Volkes wird uns bewusst, wir können manche Erfahrung sammeln, die uns später noch einmal von großem Wert sein kann, und die viele zu unserem schönen Vaterlande wird groß und hart in anderen Herzen. Das Wandern ist ein unverzichtbares Mittel für jedermann, denn neben den äußeren Erlebnissen vollzieht es das Wandern, alle Dummheit und Schwere des Alltags von uns zu nehmen. Ein rechter Wanderer muß mit offenen Sinnen für alles Schöne kann nie vom Weltlichen werden, denn die Naturverbundenheit ergibt zu bedingungsloser Lebensbejahung.

Statistisches aus Wiesbaden.

Bevölkerungsbewegung im März 1935.

Vom Statistischen Büro der Stadt wird mitgeteilt (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Vormonat): Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 31. März 1935: 102 162 (102 163); 73 387 (73 381) männliche und 88 776 (88 782) weibliche Personen. Die geringe Abnahme gegenüber dem Vormonat ist auf einen Wanderungsverlust zurückzuführen. Geburtsüberschüsse erfolgten 135 (92).

Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 245 (228) Kinder lebend geboren. Hierunter waren 138 (120) männlich — 131 (109) weiblich und 7 (11) ungeschlechtlich. Geborenen sind im Berichtsmonat zusammen 240 (214) Personen und zwar 111 (106) männlichen und 129 (88) weiblichen Geschlechts. Von den 240 (214) Geborenen einfach, 36 (13) Dreifachen waren 21 (23) noch kein Jahr alt, während 184 (156) das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Von den Todesfällen sind zu nennen: Selbstmorde mit 42 (39), Lungenerkrankung mit 33 (26), Krebs mit 28 (28), Gehirnleiden mit 24 (20), Tuberkulose mit 17 (5), Grippe mit 13 (19), Nierenentzündung mit 7 (10) Fällen usw. 14 (3) Todesfälle wurden durch gewaltsame Einwirkungen verursacht und zwar 8 (0) durch Selbstmord und 6 (3) durch Mord.

Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärtigen zugezogenen Personen betrug 1586 (721), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1592 (894) Personen.

Die Tulpen blühen. Nachdem die Blütezeit der herben Rapsen nun vorüber ist, sind an ihre Stelle die Tulpen getreten, mit denen man in diesem Jahr unsere Anlagen wieder reich bepflanzen hat. Sankt schauelt der Bergwind die Tulpen Tulpen auf den hohen dünnen Stielen. So sehen wir die Tulpen im Klammengarten, im Kurhaus und Roddengarten, sowie in den sonstigen Anlagen, z. B. am Hof-Grüner-Platz, und die beschriebenen gelben und blauen Stielmuttern geben die richtige Farbe für diese stolze Blume. Aber auch noch andere Blumenarten haben sich trotz der letzten kalten Tage entfaltet. Blaue und rote Hortensien blühen nun bereits, und auch die liebliche Delphinium (Ländchen) blüht nicht. Ganz reizend sind die langen, zierlichen Stängel, die sich unter der Last der vielen roten Blüten zur Erde neigen. Daneben finden wir noch die beliebigen Stängel, von denen besonders die zierliche Stängel sind. Und auch der hellblaue Flieder hat seine Blüten entfaltet, so daß sein veränderter Duft unsere Anlagen erfüllt.

Ausgabe von Ehrenkreuzen für Kriegsteilnehmer. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Ehrenkreuze für Kriegsteilnehmer, die im Monat Februar 1935 beauftragt worden sind, können am Montag, den 6. Mai d. J. ab bei den zuständigen Polizeireviere in Empfang genommen werden. Da sich nicht alle im Februar 1935 abgegebenen Anträge bei dieser Ausgabe befinden — bei einem Teil waren die abzugebenden Unterlagen unvollständig und mußte Nachfragen in Berlin gestellt werden — wird den betreffenden Antragstellern nach Fertigstellung ihrer Anträge besondere Nachschick zugesagt.

Die Bürgerfeuerfreiheit für Klein- und Sozialrentner. Eine für die Anwendung der Vorschriften über die Bürgerfeuerfreiheit auf nicht von der öffentlichen Feuerunterstützung Klein- und Sozialrentner wichtige Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat das Preussische Oberverwaltungsgericht getroffen. Nach § 2 Absatz 2 des Bürgerfeuergesetzes für 1934 darf u. a. die Bürgerfeuerfreiheit erhoben werden: a) von Personen, die am Fälligkeitstages von der öffentlichen Feuerunterstützung unterstellt werden (insbesondere Kleinrentner); b) von Personen, die einen auf Grund ihrer Verhältnisse am Fälligkeitstages anzunehmen ist, daß ihre gesamten Jahreseinkünfte in dem Erhebungszeitraum 120 % des Betrages nicht übersteigen, den der Steuerpflichtige, falls er Hilfsbedürftig wäre, nach seinem Familienstand und nach den Umständen der allgemeinen Einkünfte in einem Jahr als Wohlhabendenunterstützung erhalten würde. — Es bestand nun u. a. die Frage, ob die für die Steuerfreiheit möglichen Einkommensgrenzen von 120 % der Unterhaltungsbedürftigkeit auch dann unter Zugrundelegung des Einkommens der letzten drei Jahre festzustellen ist, wenn sich um Personen handelt, die im Falle öffentlicher Hilfsbedürftigkeit nicht unter die allgemeine, sondern unter die Klein- oder Sozialrentnerfür-

sorge fielen. Diese Frage hat das Preussische Oberverwaltungsgericht nunmehr im Falle einer Klein- und Sozialrentnerin, die mit Rücksicht auf ihr den Unterhaltungsbedürftigkeit übersteigendes Einkommen öffentliche Hilfeleistungen nicht bezog, dahin entschieden, daß unter „dem Einkommen der öffentlichen Hilfeleistung“ im Sinne der Vorschrift u. a. b) derjenige Betrag zu verstehen ist, der dem Steuerpflichtigen nach seinen persönlichen Verhältnissen allgemein zu gewöhnlich (Urteil v. 2. 3. 35, I 1 (17/34)). Aus diesem Urteil des höchsten Preussischen Verwaltungsorgans dürfte für Preußen grundsätzlich folgen, daß bei Personen, die zwar mit Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens, Aufwartungs- oder sonstigen Einkommens Unterstützung von der öffentlichen Hilfeleistung nicht beziehen, die aber nach ihren sonstigen persönlichen Verhältnissen die Voraussetzungen für die Klein- oder Sozialrentnerfreiheit im Sinne der öffentlichen Hilfeleistung erfüllen, die Feststellung der für die Bürgerfeuerfreiheit möglichen Einkommensgrenze nicht der Betrag von 120 % des Einkommens der öffentlichen Hilfeleistung, sondern der höhere und im Sinne der Steuerfreiheit günstigere Betrag von 120 % des Einkommens der gehobenen Klein- oder Sozialrentnerfreiheit für je Grunde zu legen ist. Die gleiche Bedeutung dürfte dem Urteil auch für das neue laufende Bürgerfeuerjahr zukommen, nachdem das Bürgerfeuergesetz für 1935 die Einkommensgrenze auf 130 % des allgemeinen Einkommens festgesetzt hat, im übrigen aber die (inmangelt gleichen Vorschriften wie oben b) enthält.

Der Völkische Kinder-Missionverein hatte am Donnerstagmorgen im Saal des Vereinshauses die jährlich erscheinende Missionstafel ausgeben, um nach einjährigem Bestehen von seinem letzten Jüngling abzulegen. Nach dem Vortrag der für die Mission geleisteten Handarbeiten, Gedächtnisreden, der Zeugnisse, trat dann der Jugend-Missionstafel in volle Tätigkeit durch Gesang, Gedächtnisreden, Kinderchor, einer Leistung von Frau Missionar Müller und Frau Reiter, besonders durch eine Aufführung, in denen die Anekdote Ordnung, Willigkeit, Fleiß, guter Wille, Mitleid, Ordnung, Opfer, Liebe für die Mission, sich betätigen und viel Beifall erzielten. Missionar Geislinger dankte allen an der Veranstaltung durch Hilfe beteiligten Freunden und Freundinnen und sprach dann über die Arbeit, die die Kinder im Verein durch Vertiefung in die Mission und Handarbeiten leisten, sowie vom Gedenkbuch der Kinder aus, das den Kindern die Möglichkeit gibt, ihre Liebe gegenwärtig zu betonen. Die Verlosung am Schluß brachte für die Gewinner manche schöne Überraschung.

Der „Knebel“ muß überwunden werden. In den Berufsleistungen der DAF, steht die Einzelarbeit mit einer besonderen Seite. Diejenigen, die mit einer besonderen Seite der Schule lernen und aus Herzensgrund weiterarbeiten. Es handelt sich um die Angehörigen. Du machst, so heißt es in der Stellungnahme, Monate hindurch pünktlich und ordentlich den Wert vollbringen, der Angehörigen hat Zeit. Der eine Helfer, der die unterläßt, wird bestimmt gemeldet werden. Es folgt dafür, daß auch das eine verkehrte Wort, das du unter den Kameraden äußerst, weitergebracht wird. Es ist ein Meister der Lärmung und unangenehm. Die Kameraden in der DAF, können und müssen es nicht dulden, daß ein Kamerad ihnen, der Kameraden vertritt. Der Weg zur Überwindung des „Knebel“ sei hier vorgeschrieben: Der Betriebsführer, der Meister, der Betriebsleiter, sie alle müssen jeden Angehörigen abweisen. Wenn das nichts nützt, muß die Gefolgschaft von dem Treiben vertrieben werden. Wer berechnete Beschwerden über einen Gefolgsmann vorzubringen habe, werde sich auch in Gegenwart dieses Kameraden äußern können. Die größte Gefolgschaftsarbeit fällt der Gefolgschaft selbst zu. Durch nichts werde ein Ehrenlohn mehr aus dem Gefolgschaftsgehalt, als wenn man ihm selbst die Gefolgschaft und ohne Umschweife das Unangenehme und Gefährliche seines Handelns auf den Kopf jage.

Im Sals-Ballet, dessen Programm sich unter der mühen Anleite des schlagfertigen und wortgewandten Max Wandler abwickelt, wird als große Nummer die Aktion der Licht- und Wasser-Revue „Kantata“ gezeigt. Die Kunst des Serpentin, der Flammentänze, die eine von Müller und Viola Bilani vor einem Menschenalter auf allen großen Varietébühnen sehen ließ, wird damit wieder zu neuem Leben erweckt. Die Vollkommenheit der Projektionsmittel (nicht weniger als drei Projektionsapparate werden ihre Licht- und Farbschritte auf die Bühne) gibt der Aktion höchste optische Wirkungen, verleiht der Szene in ein wogendes Meer, in flammende Lava, züngelnde Feuerfluten oder in einen Garten voll leuchtender Blumen. Der Mittelpunkt dieser märchenhaften Visionen bildet die Tänzerin, die als Walzerin, als Feuerkämpferin oder buntfarbiger Schmetterling in ständig wechselnder, aber stets farbenreicher Gestalt erscheint. Den Reigen der Darbietungen eröffnet die Ephektänzerin Ina Georgieva. Die 2. Aktin ist ein sehr schön sehr harmonisch abgestimmtes Gesangsstück junger Damen, deren Vokal- und Schlagwerk beifällige Auszeichnung finden. Virtuosen auf Blasinstrumenten sind die Sackpfeifer Margilles, lustige Hornmusiker sind die 4. Sackpfeifer, deren Instrumente erhebende Jodelgesänge führen. Alusion und Alrobatist bringen Stambul & Co. Der Zirkel zeigt ein paar verblüffende Zaubertricks und bringt einen Turmalto mit einem ganzem Tablett voll brennender Lampen. Das originale Haus-Grat-Trio, dessen „Doll auf der Alm“ wieder höchsten Beifall findet, ist prolongiert.

Modelbau. Im Café „Corlo“ zeigt der Kölner Modelplauderer Hans Fritsch mit seinen Vorführern eine Schau der Frühjahrs- und Sommermode 1935. Die Reichhaltigkeit der vorgestellten Kostüme und Kleider gibt einen guten Einblick in das deutsche Modelbauwesen. Am farbe Schnitt und Materialverwendung sind allerhöchste Kompositionen geschaffen worden, die bei den zahlreichen Besuchern lebhaften Beifall fanden. Die Modelle passen sich dem modernen Geschmack der deutschen Frau aufs Beste an und sind durchweg in ihrer ausstrahlenden Eleganz überaus reizend. Die Kapelle Johann Lang mit ihren vierzehn deutschen Wäldern stellt die Begleitmusik für diese interessante und vielgestaltige Modelschau.

Die Städtische Handwerker-Schule Wiesbaden stellt, wie schon seit mehr als 30 Jahren, so auch im jetzt begonnenen neuen Schuljahr, wieder eine wichtige Station auf dem Wege der beruflichen Handwerker-Erziehung dar. Neben der Tagesausbildung für das Gebiet der Mode stehen auch Sonderkurse, bzw. je werden dem Bedarfe entsprechend eingerichtet. Die Abendkurse der Schule erstrecken sich auf das fachliche Zeichnen für Handwerker und Kunstgewerbe und Werkstoffkunde, ferner auf eine Reihe von technischen Hilfswissenschaften, wie Mathematik, Elektrophysik, Elektrotechnik, Maschinenkunde usw. Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung für Kleider, Regier, Bekleidungslehre sind ebenfalls im Gange, solche für die Leder-, Schuh-, Bau- und Metallgewerbe werden in aller Kürze eingerichtet. Für alle Abteilungen der Schule werden noch Neuaufnahmen benötigt. Anmeldungen nur in den Vormittagsstunden.

Bildtelegraphie Deutschland-Belgien. Am 27. April ist der Bildtelegraphendienst zwischen Deutschland und Belgien (öffentliche Bildtelegraphie) eröffnet worden. Für die von den Bildstellen Berlin und Köln aus nach Belgien übertragenen Bildern sind die höchstzulässigen Abmessungen auf 18 x 16 Zentimeter festgelegt, die von den Bildstellen Frankfurt a. M. und Wiesbaden aus übertragenen Bilder dürfen bis zu 17 x 24 Zentimeter groß sein. Größere Bilder muß der Absender entsprechend zerlegen. Die Gebühr für 1 Quadratmeter beträgt 12 Kop., die Mindestgebühr für ein Bildtelegramm 12 Kop.

Verkehrsunfälle. Gegen 14.30 Uhr wurde Edele Friederichs und Kitzgasse eine Hausangehörige beim Überqueren der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Sie lag für einige Minuten am rechten Fuß und an der rechten Hand zu. Gegen 20 Uhr geriet ein Motorradfahrer in der oberen Schwabacher Straße infolge Unachtsamkeit mit seinem Motorrad auf den Bürgersteig und fuhr eine Hausangehörige an, die hierher Brellungen am linken Unterarm durchstieß. Dem Motorradfahrer wurde die Weiterfahrt untersagt und das Motorrad polizeilich beschlagnahmt. — In der Weimer Straße wurde von einem unbekannt gebliebenen Radfahrer eine Straßenlaterne umgefahren. Das Gaswerk sorgte für Beseitigung der Gefahr.

Vom Motorrad angefahren. Gegen 20 Uhr wurde am Donnerstag die 17 Jahre alte Elisabeth G. hinter der Ringstraße beim Überqueren des Fahrdamms von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Das junge Mädchen erlitt dadurch eine Gehirnerschütterung und vermittelte auch innere Verletzungen. Das Kommando brachte die Bedauernsmerkmale ins Städtische Krankenhaus.

Jungen gesucht. Am 20. April 1935, gegen 7.30 Uhr, ist angeblich an der Ecke Rhein- und Mainzer Straße ein Radfahrer mit einem Personalkraftwagen zusammengefahren. Dabei wurde der Radfahrer, ein 15-jähriger Schüler, verletzt. Der Name des Autofahrers ist nicht bekannt. Personen, die den Unfall wahrgenommen haben und wesentliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Verkehrspolizei, Außenstraße 35, zu melden.

Das Schlagetischli erhielt Herr Manuel v. Isler als Teilnehmer in den Freisportkämpfen und am Kampfsport in der Rhein- und Ruhrkämpfe 1919-1923 gegen den Sparspaß.

Arbeitsunfall. Am 4. Mai begeht Herr Anton Mühl sein 12-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Hühnschmann & Söhne, Eisenbahngasse 12.

Alle Kameraden treffen sich. Das 76. Regimentsjubiläum des ehemaligen Königin-Augusta-Garde-Regiments Nr. 4 verbunden mit einer Wiederbelebungsfeier für alle Angehörigen des alten Regiments und seiner Reserve-Regimenter Nr. 55 und 202, findet in Koblenz, seiner langjährigen Garnison, vom 28. Juni bis 1. Juli d. J. statt. Auskunft erteilt Kamerad Karl Jahn, Koblenz, Kaiser-Friedrich-Straße 74. — Die Kameraden des ehemaligen Infanterie-Regiments 365, Brig.-Verlag-Bat. 41, 42, 49, treffen sich am Samstag, den 4. Mai, 20 Uhr, zum Monatsversammlung in der Gaststätte „Kaffeehaus“, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 62. Am Sonntag, den 5. Mai, ist Regimentsfesten im Saal des Gasthauses „Zum Windmühl“, Beinhofstraße, veranstaltet von der Ortsgruppe Darmstadt. Es spricht Kamerad Eberhard v. Dittmann über die Kämpfe des Regiments und seiner Formationen. Anschließend Unterhaltung und Tanz. Alle Ortsgruppen haben ihre Mitwirkung zugesagt. Familienangehörige und Gäste sind herzlich willkommen.

Sonntagsfahrten zur Wälder nach Vorch (Rhein). Aus Anlaß der Wälder zum heiligen Kreuz in Vorch (Rhein) geben die Bahnhöfe der Strecke Elzville — Ralsheim (Rhein) — St. Goarshausen am Sonntag, 5. Mai, Sonntagsfahrkarten (auch Klassenkarten) nach Vorch (Rhein) aus. Die Karten haben die tarifmäßige Geltungsdauer von Samstag, 12. Mai, bis Montag, 12. Mai.

Die Nordische Musiktag in Wiesbaden im Rundfunk. Der deutsche Rundfunk übertrug gestern Abend über den Deutschlandsender und den Reichsfunk Frankfurt Ausschnitte aus den beiden großen Orchesterkonzerten der Nordischen Musiktag in Wiesbaden unter Leitung von Dr. F. Thierfelder.

Wochenplan des Preussischen Staatstheaters. Großes Haus. Sonntag, 3. Mai (F 28): „Der Reigen“, Montag, 4. Mai (G 29): „Der Wälschler“, Dienstag, 7. Mai (H 28): „Kriegslied“, Mittwoch, 8. Mai (I 29): „Die Jägerskinder“, Donnerstag, 9. Mai (außer Stammbuch): „Volendul“, (Rein Kariertentwurf), Freitag, 10. Mai (L 29): „Der Hühnerhändler“, Samstag, 11. Mai (P 29): „Wilhelm Tell“, Sonntag, 12. Mai (G 31): „Märchenbilder“, 1935, 1. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 2. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 3. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 4. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 5. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 6. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 7. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 8. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 9. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 10. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 11. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 12. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 13. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 14. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 15. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 16. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 17. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 18. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 19. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 20. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 21. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 22. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 23. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 24. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 25. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 26. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 27. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 28. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 29. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 30. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 31. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 32. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 33. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 34. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 35. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 36. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 37. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 38. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 39. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 40. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 41. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 42. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 43. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 44. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 45. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 46. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 47. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 48. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 49. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 50. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 51. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 52. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 53. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 54. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 55. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 56. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 57. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 58. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 59. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 60. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 61. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 62. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 63. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 64. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 65. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 66. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 67. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 68. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 69. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 70. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 71. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 72. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 73. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 74. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 75. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 76. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 77. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 78. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 79. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 80. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 81. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 82. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 83. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 84. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 85. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 86. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 87. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 88. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 89. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 90. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 91. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 92. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 93. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 94. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 95. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 96. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 97. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 98. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 99. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 100. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 101. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 102. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 103. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 104. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 105. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 106. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 107. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 108. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 109. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 110. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 111. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 112. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 113. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 114. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 115. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 116. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 117. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 118. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 119. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 120. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 121. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 122. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 123. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 124. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 125. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 126. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 127. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 128. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 129. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 130. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 131. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 132. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 133. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 134. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 135. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 136. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 137. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 138. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 139. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 140. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 141. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 142. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 143. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 144. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 145. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 146. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 147. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 148. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 149. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 150. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 151. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 152. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 153. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 154. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 155. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 156. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 157. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 158. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 159. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 160. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 161. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 162. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 163. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 164. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 165. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 166. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 167. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 168. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 169. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 170. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 171. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 172. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 173. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 174. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 175. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 176. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 177. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 178. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 179. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 180. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 181. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 182. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 183. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 184. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 185. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 186. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 187. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 188. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 189. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 190. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 191. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 192. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 193. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 194. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 195. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 196. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 197. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 198. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 199. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 200. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 201. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 202. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 203. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 204. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 205. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 206. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 207. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 208. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 209. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 210. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 211. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 212. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 213. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 214. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 215. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 216. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 217. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 218. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 219. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 220. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 221. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 222. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 223. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 224. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 225. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 226. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 227. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 228. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 229. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 230. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 231. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 232. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 233. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 234. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 235. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 236. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 237. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 238. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 239. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 240. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 241. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 242. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 243. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 244. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 245. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 246. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 247. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 248. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 249. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 250. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 251. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 252. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 253. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 254. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 255. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 256. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 257. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 258. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 259. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 260. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 261. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 262. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 263. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 264. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 265. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 266. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 267. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 268. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 269. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 270. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 271. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 272. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 273. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 274. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 275. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 276. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 277. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 278. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 279. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 280. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 281. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 282. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 283. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 284. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 285. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 286. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 287. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 288. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 289. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 290. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 291. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 292. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 293. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 294. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 295. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 296. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 297. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 298. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 299. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 300. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 301. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 302. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 303. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 304. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 305. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 306. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 307. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 308. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 309. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 310. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 311. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 312. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 313. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 314. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 315. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 316. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 317. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 318. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 319. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 320. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 321. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 322. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 323. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 324. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 325. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 326. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 327. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 328. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 329. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 330. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 331. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 332. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 333. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 334. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 335. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 336. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 337. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 338. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 339. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 340. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 341. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 342. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 343. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 344. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 345. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 346. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 347. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 348. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 349. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 350. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 351. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 352. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 353. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 354. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 355. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 356. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 357. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 358. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 359. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 360. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 361. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 362. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 363. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 364. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 365. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 366. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 367. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 368. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 369. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 370. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 371. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 372. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 373. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 374. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 375. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 376. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 377. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 378. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 379. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 380. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 381. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 382. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 383. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 384. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 385. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 386. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 387. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 388. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 389. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 390. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 391. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 392. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 393. Vorstellung, „Die Kiste von Sankt Martin“, 394. Vorstellung, „

Amsterdam—Frankfurt—Mailand.

Zur Eröffnung der neuen Luftlinie am 1. Mai.

Am Feiertag der Nationalen Arbeit, dem 1. Mai, ist die neue Luftlinie Amsterdam—Frankfurt—Mailand eröffnet worden. Aus diesem Anlaß fand am dem Frankfurter Flughafen nach dem Entlassen des holländischen Großflugzeuges eine Feier statt. Direktor von Gadieng-Berlin von der



Die holländische Maschine kurz vor dem Start in Frankfurt a. M. nach Mailand.

Deutschen Luftflugs wies darauf hin, daß die neue Linie nach der bisherigen Herceinigen und Holländischen die dritte Alpenüberquerung für die Luftflugs bringe. Direktor de Bries von der KLM dankte für die herzliche Begrüßung in Frankfurt und machte darauf aufmerksam, daß die Luftflugs und die KLM die ältesten Luftbeziehungen europäischer Länder miteinander unterhielten. Dann wurde der Weiterflug nach Mailand angetreten, das in einer Flugdauer von 2½ Stunden erreicht wurde.

Englische Schüler als Gäste der HJ.

Nach Wiesbaden wurde aufgeschickt.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Fünfzig Schüler einer süden-englischen Schule sind unter Führung von vier Lehrern auf einer Ferienfahrt durch den Westen Deutschlands begriffen. Ein Student der Wiesbadener Hochschule ist ihnen als deutscher Reisebegleiter zugewiesen worden. Köln war die erste deutsche Stadt, die sie am 29. April besuchten. Die von der HJ betreuten deutschen Jugendbergeber mit ihren vorbildlichen und zweckmäßigen Einrichtungen und ihrer schönen Lage haben es ihnen besonders angetan. Sie waren begeistert von Burg Stahle, die als Jugendbergeber seinerzeit durch den Stadtführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbach, der deutschen Jugend übergeben

wurde. Eine Woche lang sind sie nun Gäste der hessen-nassauischen HJ-Jugend. In Radesheim erleben sie mit der dortigen HJ einen Kameradschaftsabend, der seinen Eindruck auf die wissbegierigen englischen Schüler nicht verfehle. Die Führerschulen der HJ-Jugend in Niederrhausen (Tannus) und bei Elzeile übertrugen sie durch ihren für sie neuartigen kameradschaftlichen Verkehr, ihre landschaftlich schöne Lage und ihre prächtige Einrichtung. Am Schluß daran zeigten die Gäste in Wiesbaden, dem Sitz der Gebietsführung der HJ. Den Tag der Nationalen Arbeit begingen sie in Darmstadt, wo sie Zeugen der gewaltigen Kundgebung im Beisein des Gauleiters waren. Hier begrüßte sie der Gebietsführer der HJ, Oberbannführer Potthoff. Ein kurzer Marsch brachte sie an die Reichsautobahn, die sie staunend bewunderten. In Zwingenberg a. d. R. verbrachten sie dann einen Ruhetag. Am Freitag geht es quer durch den Odenwald mit Auerbach als Ziel. In Bensheim werden sie am Samstag die Arbeitsdienstlager aufsuchen, über deren Bedeutung sie sich schon eingehend unterrichten ließen. Den Sonntag werden sie in Heidelberg verbringen und am Montag dann in Frankfurt zu einer ausgiebigen Stadtsichtigung eintreffen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Unter Nordverdracht verhaftet.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Am 27. April verschwand in Martrick in Oberfranken die ledige 27-jährige Elisabeth Gehlein. Gleichzeitig wurde auch der 30 Jahre alte Rudolf Brand, der mit der G. ein Verhältnis unterhielt, vermisst. Nach umfangreichen Ermittlungen der Frankfurter Kriminalpolizei gelang es Brand schon am 28. April in der Frankfurter Altstadt aufzuspüren und festzunehmen. Bei einem längeren Verhör mußte sich Brand zu dem Geständnis bequemen, daß er sich am 27. April abends zwischen Redwitz und Martrick an der Rodach mit der G. getroffen habe, um von ihr Abschied zu nehmen. Sie hätten dann beide eine Wirtshaus in Redwitz aufgesucht. Anschließend habe er sie ein Stück Wegs an der Rodach entlang in Richtung Martrick begleitet. Auf diesem Wege habe ihm die G. immer wieder Hinweise gemacht, weil er sie verlassen wolle, nachdem sie Wirtshaus verlassen. Auf einmal sei die G. von ihm fortgerissen und in die hochgehende Rodach gesprungen. Er habe zweimal erfolglos versucht, die G. festzuhalten. Er will sich noch circa 1½ Stunden am Wasser aufgehalten haben, aber er habe bei der dunklen Nacht nichts mehr gesehen. Die Angaben des Brand über diesen Vorgang sind derzeit zweifelhaft, daß angenommen werden muß, daß Brand die G. in die Rodach geworfen hat, um sie los zu werden. Verdächtig ist weiter, daß er seinem Verlangen Mitteilung von dem englischen Freitod der G. gemacht hat. Brand wurde in Haft genommen.

Opfer ihres Berufes.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Am 1. Mai, dem Tage der Nationalen Arbeit, fand zwei Bahnbedienstete Opfer ihres Berufes geworden. Vormittags 4.20 Uhr wurde im Frankfurter Hauptbahnhof der Rangierarbeiter Wilhelm Vogt neben einem Güter liegend im Augenblick. Die linke Hand war ihm abgefahren und der Tod ist ansetzend durch Verblutung eingetreten. Über den Unglücksfall ist Näheres noch

nicht ermittelt. Im Bahnhof Friedberg wurde kurze Zeit später der Wagenführer Jakob Holz tot aufgefunden. Der linke Fuß war abgefahren, außerdem hatte er Verletzungen am Kopf. Holz scheint während seiner Arbeit von einem Zug erfasst worden zu sein.

Das Hochwasser geht zurück.

Koblenz, 2. Mai. Das Hochwasser des Rheins und seiner Nebenflüsse ist seit Dienstagabend langsam im Fallen. Leider sind durch das Hochwasser des Rheins in fast allen Städten und Dörfern des Mittelrheingebiets, besonders in den am Rheinufer gelegenen gärtnerischen Anlagen, z. T. nicht unerhebliche Schäden entstanden. In St. Goarshausen und Boppard waren die gesamten Rheinanlagen überflutet, teilweise auch in Bad Salzig und Bacharach. Es wird angedacht, die Arbeit zu beenden, um die Anlagen vor dem Einsetzen der Saison wieder in Stand zu setzen. Durch das Hochwasser mußte auch nordwärts der Ausbau der rechtsrheinischen Straße eingestellt werden. An vielen Stellen haben die Fährten ihren Betrieb einstellen müssen, wodurch der Transport von Fahrzeugen aller Art von einem Ufer zum anderen unterbunden wurde. Der Personenverkehr konnte durch Motorboote aufrecht erhalten werden. Nachdem sich jetzt das Wetter aufgeklärt hat, dürfte mit einem raschen Rückgang des Hochwassers gerechnet werden.

Unerhörtes Verhalten einer Nähsschuleneinhaberin am 1. Mai.

Koblenz, 2. Mai. Während der Jugendkundgebung anlässlich des Nationalen Feiertags wurde bekannt, daß die Inhaberin einer hiesigen Nähsschule ihre Lehrlinge mit gewerkschaftlichen Arbeiten beschäftigte. Eine sofortige polizeiliche Kontrolle bestätigte diese Angabe. Es wurden drei Lehrlinge bei der Arbeit angetroffen. Die Feststellungen ergaben, daß die Leiterin der Nähsschule die Mädchen ausdrücklich veranlaßt hatte, am Nationalen Feiertag zu arbeiten. Wegen ihres unerhörten Verhaltens wurde die Frau sofort in Schutzhaft genommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Nordenstadt, 2. Mai. Am 4. Mai feiert Frau Karoline Müller, Wwe., ihren 72. Geburtstag. Frau Müller ist seit über 40 Jahre Inhaberin der hiesigen Postagentur.

Settenheim, 3. Mai. Am Dienstag konnte Herr Jakob Lutz seinen 75. Geburtstag feiern. Die Arbeiten an der Wasserleitung sind beendet.

Bad Nauheim, 2. Mai. Bürgermeister Dr. Uhl wurde mit Wirkung vom 1. Mai als Oberbürgermeister an die Oberrechnungskammer in Darmstadt berufen, wo er die Rechnungsabteilung für kommunale Verwaltung übernehmen wird. Über die Nachfolge ist noch keine Entscheidung getroffen.

Darmstadt, 2. Mai. Durch Bekanntmachung des Reichshandelsregisters in Hessen — Landesregierung — vom 27. April 1935 werden die Handwerkskammer, Nebenstellen Offenbach, Mainz, Worms und Gießen aufgehoben und die hiesige Handwerkskammer wird ermächtigt, für die Durchführung der Aufhebung besondere Anordnungen zu treffen.

Festmentation sichtbar!



Bild-Schema im Durchleuchtungsapparat

Von den Rändern und der Spitze der Tabakblätter her schreitet die Klärung langsam fort, bis jede Blattzelle von allen Geschmacks-Unebenheiten völlig befreit ist

*Doppelt
fermentiert*
4s

1. unfermentiertes Blatt
 2. während der Fermentation
 3. doppelt fermentiertes Blatt
- wie es für die »R6« Cigarette verwendet wird.

Was der Wiesbadener im Mai am Himmel sieht.

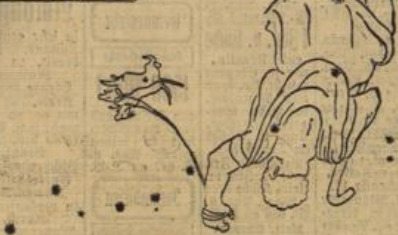
Der große Bär im Zenit. — „Orientierung“ und „Nordung“. — Der Sitz der Götter. — Artur auf der Weltausstellung in Chicago. — Bismards Wappen.

Mit Einbruch der Nacht sehen wir jetzt das Sternbild des großen Bären hoch zu unseren Häupten auf dem Rücken liegend durch unsere Fensterränder nach Westen zu stehen. Genau durch den Wiesbadener Zenit, d. h. durch den Punkt, den der verlängerte Meridianstrahl auf der himmlischen Kugelfläche treffen würde, geht allerdings nur der letzte Schwanzstern des Bären. Er liegt auf 50 Grad himmlischer Breite wie Wiesbaden auf 50 Grad irdischer Breite. Die übrigen Sterne treffen etwas nördlicher. Wenn man aber immer der große Bär als Richtungsgeleit für Schiffe und Wanderer bezeichnet wird, der die Nordung weist, so gilt das doch eigentlich nur unbedingt für die Seefahrer um das Mittelmeer herum.

In der Wiesbadener Gegend schon kann der große Bär, wie man jetzt feststellen kann, kaum als Nordweiser dienen. Noch viel weniger ist das weiter im Norden der Fall. In der Höhe von Island oder Norwegen, der Heimat der fähigen Wikinger, steht er jetzt vom vortagenen Zenit aus nach Süden zu. Er war also für sie zur „Orientierung“ nicht immer zu gebrauchen. Dies Wort kommt von „Orient“ — Osten. Die „Orient“ geistlich nach der Sonne. Diese war aber für die Seefahrer des Nordens auch viel zu ungewiß. Schwanke doch der Aufgangspunkt der Sonne auf Island und in Nordnorwegen schon um fast volle 180 Grad auf dem Horizont. Ihnen blieb nur als einzig fester, unbedingt fester Richtpunkt der Pol. Und da dieser etwa seit Christi Geburt ziemlich nahe einem hellsten Stern lag, so war eben dieser hellste Stern der „Polaris“, der Leuchtstern, wie er auf Island heißt. Die Germanen hatten also, wenn man so will, eine „Nordung“, aber, wie man jetzt allgemeiner vernünftigerweise sagt: eine „Ortung“ nach Norden.

Diese ihre natürliche, aus ihrer nördlichen Himmelsansicht erwachsene Ordnung galt ihnen aber nicht nur im gewöhnlichen Leben auf Meer oder Land, sondern auch im Religiösen. In jeder klaren Nacht war der klare Ortungspunkt zu finden, in der Nacht war der geheimnisvolle Weltmacht zu spüren, die hier als „Leuchtstern“ des Himmels in einer gleich hohen Höhe, und darin liegt wohl mit der Hauptgrund, daß unseren nördlichen Völkern die Mächte wichtig waren, in denen sie hoch am Nordpunkt den Sitz der Götter sahen, um den ihr „Wohnsagen“ freile. Nach Nächten zählten sie ihre „Tage“ nach dunklen Wintern ihre Lebensjahre, und der Norden war im ganzen indogermanischen Kreis die heilige Richtung für Gebet, Gericht und Opfer. Erst mit dem Christentum, das auf fremder Himmelsansicht des Südens fußt, wurde der Osten die heilige Richtung. In der Erde aber heißt es nach: Wie heißt das Reich, das den herrlichen Göttern die Nacht beraubt von den Heren her?

Der verlängerte trumme Deichselner des großen Bären führt uns auf „Artur“, der hoch am Himmel glänzt. Man hat ihn wohl fälschlich Eisbär genannt, weil leicht weil das Wort an artlich anknüpft. Es kommt aber von dem griechischen Arttopher, und das bedeutet Bärenhüter, denn das Sternbild „Botes“, zu dem er gehört, folgt mit den Jagdhunden ständig der Spur des Bären. Deren 7 Sterne waren aber auch die 7 Dreihochten auf der Erde, die 7 Himmelsrichtungen. Bei Artur ist der Name eines anderen Himmels auf den Hauptsternen allein übergegangen. Er ist einer unserer fähigen Himmelsfreunde, denn er ist immer zu sehen in der Nacht, entweder nach der Sonne oder vor ihr am Morgen. Das hat ihm den Namen „Hüter des Himmels“ eingetragen.



Botes, der Bärenhüter oder Ochsenreiber mit den Jagdhunden. — Nebengestaltung „Bismards Wappen“ mit Artur und Gemma. — Das Bild ist auf dem Kopf liegend zu betrachten, wenn es der ersten Nachtansicht des Himmels entsprechen soll.

hagen gezeigt hat, möglich. Ob das Arturlichtchen in Chicago wirklich geleuchtet hat und bewundert wurde, weiß ich nicht.

Aber Artur baut sich nach links hin ein genau gleichseitiges Dreieck auf, dessen untere Spitze von „Gemma“ in der Krone gebildet wird. In ihm steht man neuerdings „Bismards Wappen“ mit drei Eichen und drei Kleeblättern. So haben wir also auch wenigstens ein modernes Sternbild. Mit dem Bild nach Norden sehen wir Kapella links, Vega rechts von Polaris, die ersten sich findend, die andere emporkragend. Das große W (Kassiopeia) gleitet über den Taunushorizont. Mars leuchtet hell im Süden. Er entfernt sich immer noch etwas von Spita und steht jetzt dicht bei den Sternen der Jungfrau, das in der Mitte ihres ~ Bogens liegt. Am 18. kommt er zum Stillstand, vom 19. ab kehrt er um und wird wieder rückwärts auf Spita zu. Da wir uns aber von ihm entfernen, nimmt sein Licht auffällig ab. Deutlich tritt „Jupiter“ in der Waage um 8 Uhr auf den Plan und wird zum glanzvollsten Herrscher der Nacht. Am 10. steht er im Gegenlicht zur Sonne. Diese muß sich also im „Bild“ des Widlers aufhalten, dem Gegenbild der Waage in der Sonnenbahn.

richtungsgebende Bedeutung allgemein Anerkennung gefunden haben. Der Führer betonte weiterhin, daß er den Besuch der Filmhochschulen aus der ganzen Welt in Deutschland auch aus dem Grunde dankbar begrüße, weil auf diese Weise dem Ausland ein wahres Bild von den Zuständen in Deutschland übermittelt werde, dessen kulturelles und künstlerisches Leben seinem anderen Lande nachstehe.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm in seinem Schlußwort auf seine Darlegungen auf dem Kongress selbst Bezug und dankte den Delegationsführern herzlich für ihre so überaus erfreuliche und harmonische Zusammenarbeit.

Riesenbrand in Hankau.

3000 Häuser zerstört. — Elf Tote.

Schanghai, 3. Mai. Die Stadt Hankau wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das ein dichtbesiedeltes Gebiet von insgesamt 2½ Quadratkilometer vollkommen zerstörte. 3000 Häuser sind niedergebrennt. Elf Menschen fanden den Tod in den Flammen. Zehntausende sind obdachlos.

Zunahme der Streikbewegung in der amerikanischen Automobil-Industrie.

New York, 2. Mai. Die von der Zweigstelle der Chevrolet-Motor-Cor. in Toledo (Ohio) ausgehende Streikbewegung in der Automobilindustrie hat jetzt auch auf andere Kraftwagenfabriken übergegriffen. In 13 Kraftwagenfabriken in Toledo, Flint, Cleveland, Cincinnati, Jamesville, Fort Smith, Kansas City und in Detroit sind insgesamt bisher 20 400 Arbeiter in den Streik getreten oder aber durch Stilllegung der Werke ausgeperrt worden. Allein in St. Louis werden von der Chevroletwerk und den Fisher-Werken infolge Materialmangels 4000 Arbeiter ausgeperrt, eine Folge des Streiks in Toledo.

Grausame Stammesfehden in Nordwestindien

Gilga (Britisch-Indien), 3. Mai. Vor einigen Tagen wurden in Scherani am westlichen afghanischen Grenze der Führer des nordindischen Waddafel-Stammes Jangi Khan, dessen Bruder Sahibjan und mehrere andere Verwandte getötet. Während man sich bisher im unklaren war, wer die Morde verübt hatte, stellte es sich inzwischen heraus, daß es ein anderer Bruder Jangi Khans, Habib Khan war, der mit seinen Leuten das Haus des Stammesführers gestürmt und die Bewohner ermordet hatte. Die Tat hat nun zu weiteren blutigen Vorfällen geführt. Die Anhänger Jangi Khans sahen gegen Habib Khan zu, welche von ihren ermordeten Führer zu rächen. Es kam zu einem erbitterten Gefecht, in dessen Verlauf die Anhänger Jangi Khans 15 Mann verloren. Sie blieben jedoch schließlich siegreich und schloßten Habib Khan mit seiner ganzen Familie einschließlich aller Frauen, Kinder — insgesamt 23 Menschen — rücksichtslos ab.

Die blutigen Auseinandersetzungen haben infolgedessen einen erneuten politischen Hintergrund, als Jangi Khan, der Führer des Waddafel-Stammes, englandfreundlich eingestellt war, während sein Bruder Habib Khan zu Afghanistan hinneigte.

Blutige Unruhen auf den Philippinen.

65 Tote.

New York, 3. Mai. Nach Meldung aus Manila sind außer in der Provinz Laguna auch in den Provinzen Cavite und Bulacan, sowie anderen Bezirken Unruhen ausgebrochen. Die Genarmee teilt mit, daß in einem Gefecht mit Angehörigen der Sozialpartei in Cavite von der Laguna-division 65 Personen getötet und eine große Anzahl verwundet worden sind. Die Sozialisten verbarbarisierten sich nach dem Einbruch der Nacht und leisteten heftigen Widerstand. Ein Bericht des Generalmilitärkommandos an den Gouverneur schildert die Lage als sehr ernst. Die Behörden wurden von dem Aufstand völlig überfordert. Sie teilen mit, daß die Sozialisten die Ermordung des Senatspräsidenten Quezon planten.

50 000 RM. Stijfung der Firma Wolff und Sohn, Karlsruhe, für den Urlaubszufuhrfonds. Der Betriebsführer Reich Wolf Wolff gab in einer Aufzählung gelegentlich der Auflegung des Geldbusses des Betriebsrates der Firma S. Wolff und Sohn bekannt, daß die Firma einen Betrag von 50 000 RM. als Urlaubszufuhrfonds gestiftet habe mit der Maßgabe, daß 5000 RM. hiervon für den Urlaub im laufenden Jahr bestimmt seien.

Vom Spiel in den Tod. Der Stamm „Seeteufel“ des Danziger Jungpols betrahlte am Mittwoch im Kur- und Schwimmklub eine Art römischen Wagenrennen. Zur Ausführung dieses Rennens benutzten die Knaben schwere Kutschfahrwerke, die ein Eigengewicht von 30 bis 35 Zentner haben. Kurz nach dem Start kam einer der Wagen zu nahe an den anderen heran, so daß die Knaben aneinander vorbeifahren, überfahren zu werden. Sie ließen daher davon, jedoch kam einer von ihnen zu Fall und wurde wieder rückwärts auf einen von ihnen zu geschoben. Ein gleichzeitiger Schüler erlitt schwere innere Verletzungen, denen er am Mittwochmorgen im städtischen Krankenhaus erlag. Ferner wurden vier weitere Schüler teils schwer, teils leichter verletzt.

Handmord in Gleiwitz. Am 2. Mai kurz nach 20 Uhr wurde der 45 Jahre alte Großkaufmann Leo Berger in Gleiwitz in seinem Büro erschossen. Die Täter raubten eine größere Summe Geldes in Banknoten. Es scheint sich um drei bis vier Männer gehandelt zu haben, denen sowohl die Leichtheiten wie auch die Gewandtheit des Großkaufmannes bekannt waren. Berger pflegte zu Anfang und Mitte des Monats bei seiner Bankdienstleistung Geld einzulassen. So war er auch am 2. Mai kurz vor der Tat mit zwei Kontofolien gerade bei der Abrechnung des einfließenden Geldes, das ausgeföhrt auf dem Tisch lag. Die Täter rissen die Tür auf, riefen etwas und einer von ihnen feuerte sofort auf Berger einen Schuß ab. Berger brach tödlich getroffen zusammen. Einer der Täter zählte die Banknoten vom Tisch auf und verschwand mit seinen Helfershelfern.

Empfang der Delegationsführer des Internationalen Filmkongresses beim Führer.

Berlin, 2. Mai. Heute mittag empfing der Führer und Reichsführer die Delegationsführer des Internationalen Filmkongresses in ihrem Arbeitszimmer in der Reichskanzlei in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär Junt.

Der Führer und Reichsführer dankte dem Präsidenten Raether und den Kongreßteilnehmern für die geleistete Arbeit und betonte in längsten Ausführungen die Bedeutung des Filmes für die internationale kulturelle Zusammenarbeit. In der Volkserziehung und Volkserziehung sei dem Film eine besonders wichtige Aufgabe zugewiesen. Im nationalsozialistischen Deutschland habe der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels die Führung dieser Aufgabe übernommen und einen fast hundertprozentigen Erfolg schon in den beiden ersten Jahren erreicht. Die nationalsozialistische Kulturpolitik habe dem Filmhaften neue Wege gewiesen, und es sind in den letzten beiden Jahren in Deutschland zahlreiche Filmwerke entstanden, deren hohes künstlerisches Niveau und

Immer tadellos!

Nur noch neue

HARMONIE SPORT IDEAL
Kragen tragen

... das ist eines der Geheimnisse des gut angezogenen Herrn! Der elegante, der mit seinem Wäschestoff überzogen, gestattet einem jedem diesen Luxus. Dieser Kragen ist nicht zum Waschen und Plätten bestimmt und daher so preiswert in der Herstellung, daß unsaubere Kragen einfach durch neue ersetzt werden können.

MEY & EDLICH, Langgasse 36 und in allen Geschäften mit MEY-Plakäten



Dutzend. M 2.50
6 Stück. . M 1.25
3 Stück. . M —.65

Gespräch mit dem Kaiser von Abessinien

über die brennendsten Fragen seines Landes.

(Sonnenschein nach Abessinien entsandten Sonderberichtskaiser.)

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!)

Addis Abeba, Mitte April.

Ich war sehr erfreut, als ich die Einladung des kaiserlichen Hofes erhielt: der Kaiser erwartet mich am 2. April in seinem neuen Palais. Eigentlich eine frühe Stunde für einen kaiserlichen Empfang. Im Palais erfuhr ich dann, daß Seine Majestät bereits seit 5 Uhr morgens in seinem Bibliothekszimmer arbeitete. Haile Selassie I. hat sehr wenig Morgen nach 4 Uhr auf, arbeitet den ganzen Tag und legt sich erst nach 11 Uhr zum Ruhen. Nichts geschieht ohne ihn, er ist der wirkliche Herrscher Abissiniens, die Minister halten sich häufig in seiner Nähe auf und warten auf die Pläne und Befehle des Kaisers.

Ich wartete in einer weiten Halle, neben mir hielten sich die Botschafter der Nationen — das Schloß ist noch nicht ganz fertig, es wurde in einem Rekordtempo für den Besuch des kaiserlichen Kronprinzen gebaut. Durch das offene Fenster sehe ich große Truppen, die unter Leitung belgischer und schweizerischer Offiziere exerzieren. Kurz nach 9 Uhr werde ich in das Bibliothekszimmer geführt. Das Zimmer war leer. Ich hatte Zeit, die Bücher des Kaisers zu betrachten. Haile Selassie, Bildberichtskaiser der „Associated Press“ hielt inzwischen seinen Photoparat auf, er ließ mich aus der Entfernung scharf blicken. Die Diener führten die Aufnahme des Photoparats aus, als ganz unerwartet und ganz ohne Begleitung der Kaiser erschien. Ich hatte keine Gelegenheit, ihm, Gesandte noch aus einer „höflichen Zeit“ — des Fürsten der Abysynen, Onkel des italienischen Königs.

Ich verbeugte mich, die eingebotenen Diener berührten den Erdboden mit ihrer Stirn. Das erste Interesse des Kaisers galt dem aufgestellten Photoparat, er dann trat er auf mich zu und ließ mich zum Vortreten.

Ich wurde von einem Mann meines Geistes-Trastes, Khatia Kidane Mariam Werra, vorgestellt. Der Kaiser hat sehr viele, sehr junge Berater in wichtigen staatlichen Stellen, die auf seine Kräfte in fremden Ländern ausgebildet worden, und die jetzt zu seinem engsten Kreise gehören.

Haile Selassie und der Völkerrund.

Haile Selassie I. ist ein junger und schöner Mann, viel leicht der schönste Abessinier überhaupt. Er hat eine bräunliche Hautfarbe, wie jemand, der soeben aus der Sommerfrische kommt. Seine Stirn ist majestätisch gewölbt, er trägt noch oben kräftige Haare. Seine Gesichtszüge sind außerordentlich aristokratisch, würdevoll, fest, aber auch gütig und leicht. Besonders auffallend schön sind seine Hände. Er trägt die Tracht seines Landes; das weiße abessinische Kleid mit der weiten Jacke, eng anliegenden Hosen, und die sogenannte Kaba, ein Cape aus schwarzer Seide.

Ich erwähnte sofort, daß in ausländischen Zeitungen Nachrichten erschienen seien, wonach Abessinien den Krieg bereits begonnen hätte. Der Kaiser schüttelte energisch den Kopf und sagte zweimal „Nein“, was in seiner Muttersprache so viel wie ungenügend ist. „Es ist bestimmt nicht der Fall!“

Zwischendurch fotografierte Herr Eisenhaub den Kaiser, den die Arbeit des Photographen besonders interessierte. Er ließ sich ein begabter Photomonteur und besitzt viele Apparate.

Ich fragte ihn, ob er die Beziehungen zu Italien unterbrochen habe, und was seine nächsten Pläne seien. Der Kaiser antwortete französisch:

„Wir haben versucht, mit Italien direkt oder durch dritte Vermittler zu verhandeln. Aber das Italien die Vermittlung ablehnte, angesichts dritter Personen abgelehnt. Besonders auf unsere Verträge gar nicht geantwortet. Deshalb habe ich jetzt die direkten Beziehungen abgebrochen und mich an den Völkerrund gewandt.“

Nach diesem unprogrammierten Ausfall beantwortete der Kaiser meine ihm einzeln vorgelegten Fragen. Er überlegte nicht lange bei diesen Fragen und gab ganz un diplomatisch, nicht selten scharf, aber immer sehr kluge Antworten.

„Wird sich Abessinien“ — fragte ich — „mit seinen gesamten Kräften gegen einen fremden Einmarsch auflehnen, oder wendet es sich an den Völkerrund und bittet um Vermittlung, um einen Krieg zu vermeiden?“

Die Antwort des Kaisers: „Abessinien ist als Mitglied des Völkerrundes und Unterzeichner des Briand-Kellogg-Paktes verpflichtet, jede Möglichkeit friedlicher Vereinbarungen zu versuchen, bevor es einen Krieg beginnt. Wir sind entschlossen, unseren Verpflichtungen nachzukommen. Sollte ein fremder Einmarsch erfolgen, während diese Verhandlungen im Gange sind, werden wir uns einer solchen Invasion selbstverständlich entgegenstellen.“

Falls der Völkerrund eine Vermittlung ablehnen sollte — lautet meine nächste Frage — „wird sich Abessinien in diesem Fall an die Völker außerhalb des Völkerrundes wenden?“

Die Antwort des Kaisers: „Wir können nicht annehmen, daß der Völkerrund eine friedliche Regelung des Konfliktes ablehnen wird. Die Gründe für eine italienische Mobilisierung — die italienischen Angelegenheiten wurden — erklären nicht die Zwischenfälle am 28. 12. 34 und 29. 1. 35 waren Überfälle aus Abysynen kommen der italienischen Truppe auf unsere Posten, die 3 Kilometer, bezugsweise 1000 Meter von Gexou entfernt lagerten. Unsere Truppen haben wie die Abysynen gehandelt, Abysynen und die Italiener zu überfallen. Wir hatten immer versucht, eine günstige Atmosphäre für friedliche Verhandlungen zu schaffen, wenn sich über diese Verhandlungen in die Länge ziehen und die Zusammenziehung weiterer italienischer Truppenteile in den benachbarten Kolonien festgesetzt werden sollte, werden wir uns auch gezwungen sehen, zum Schutze unseres Landes Vorbereitungen zu treffen.“

„Wünscht Abessinien eine Erweiterung seiner Gebiete?“

— fragte ich weiter.

Die Antwort des Kaisers: „Abessinien wünscht einen Zugang zum Meer, es beabsichtigt aber, diesen durch Verhandlungen mit einem oder mehreren seiner Nachbarn zu bekommen. Was wir im Augenblick wünschen, ist die Befreiung unserer von den Italienern gezwungen abgetreten Gebiete.“

Gibt Abessinien, daß Mussolinis territoriale Expansion in Afrika eine direkte Gefahr für Abessinien bedeutet?“

Die Antwort des Kaisers: „Sein im Friedensvertrag von 1906 hat Italien Abessinien gesichert, seine beiden Kolonien Eritrea und Somaliland zu vereinen, was zwangsläufig die Integrität Abissiniens verletzen würde. Aber als Mitglied des Völkerrundes ist Italien jetzt verpflichtet, die territoriale Integrität anderer Länder zu achten. Italiens ausgedehntes Vorgehen in Abessinien empfinden wir als eine Gefahr für unsere Sicherheit. Es steht aber auch im Gegensatz zu Italiens Verpflichtungen als Mitglied des Völkerrundes.“

Haben Eure Majestät besondere Verhandlungspläne, die Abissiniens Unabhängigkeit von englischer, französischer und italienischer Seite sichern sollen?“

Die Antwort des Kaisers: „Abessinien begrüßt eine jede Hilfe im Interesse der Erhaltung seiner Integrität, wird aber seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit nie aufgeben.“

„Seheinen Meinungsverschiedenheiten bei der Grenzsetzung und andere Konflikte zwischen Abissiniern und England oder Frankreich?“

Wie können diese aus der Welt geschafft werden?“

Die Antwort des Kaisers: „Gewisse Teile der Grenze zwischen Abissiniern und den englischen und französischen Gebieten sind nicht markiert. Das sollte baldmöglichst erfolgen, da sonst die Bevölkerung der Grenzgebiete nicht weiß, wie die Grenze verläuft. Dadurch können sich bedauerliche Zwischenfälle ereignen, wie dies in der Vergangenheit bereits

vorgekommen ist. Es besteht daher keine Schwierigkeit, in der Vergangenheit wurden alle diese Probleme freundschaftlich gelöst. Es sind keine Störungen während der Grenzregulierung zwischen Abissiniern und Britisch-Somaliland entstanden, diese Arbeit wurde durch die erfreuliche Zusammenarbeit zwischen den englischen und abissinischen Kommissionsmitgliedern gefördert.“

„Was können Eure Majestät für die Festigung der friedlichen Zusammenarbeit und Sicherheit in Afrika vornehmen?“

Die Antwort des Kaisers: „Der Verzicht der europäischen Mächte auf ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen in Afrika, und die darauf folgende Stärkung der halb-unabhängigen Völker durch Einführung moderner Gesetze, die sie zu einem endgültig unabhängigen und verantwortungsbewußten Mitglied des Völkerrundes machen, würde eine friedliche Zusammenarbeit in Afrika ermöglichen. Der Völkerrund hat Einrichtungen, die die Sicherheit der Staaten gewährleisten und hierfür Sicherheiten seitens der Mitgliedsstaaten liefern.“

Haben Eure Majestät neue industrielle und kommerzielle Pläne?“

Eine durchgehende Ausarbeitung von Plänen — antwortete der Kaiser — „die die industrielle oder wirtschaftliche Entwicklung Abissiniens betreffen, erfordern entsprechende Fonds zur Verwirklichung dieser Pläne. Mit Rücksicht auf die augenblickliche weltwirtschaftliche Depression und aus Mangel an Mitteln, habe ich heute keine entsprechenden Pläne.“

Wie ist die finanzielle Lage Abissiniens?

Sind ausländische Anleihen erwünscht?“

Die Antwort des Kaisers: „Abissiniens hat keine öffentlichen Schulden und keine ausländischen Verpflichtungen, seine Ausgaben sind mit den Einnahmen gedeckt. Geldverschuldung würden wir für unsere wirtschaftliche Entwicklung Anleihen begünstigen, aber in Betracht der augenblicklichen Lage können wir nicht mit günstigen und annehmbaren Bedingungen rechnen.“

„Wie denken Eure Majestät über die Zukunft der Welt, was die Politik und die wirtschaftliche Lage anbetrifft?“

Eine jede frühere wirtschaftliche Depression hat ihr Ende gefunden, und in absehbarer Zeit wird auch die jetzige beendet sein. Das Ende würde zweifellos eine bedeutende Beschleunigung, wenn die Völker auf die vielen die Wirtschaft hemmenden Regierungenmaßnahmen verzichten würden, die schließlich den Erfolg haben, die Depression zu vertiefen und internationale politische Verwicklungen hervorzurufen.“

Die weitere Entwicklung des Kleiniedlungs-Wesens.

Mitteilungen Selbtes.

Berlin, 2. Mai. Vor dem Berliner Freundeskreis der deutschen Akademie sprach am Donnerstagmorgen Reichsminister Selbtes über die Weiterentwicklung des Siedlungswesens.

Der Minister erklärte, daß der Siedlungsgedanke bis ins einzelne durchgearbeitet worden sei und daß eine Planung, die sich über das ganze Reich erstreckt, die sehr und richtige Art der Lage der Wohnungen und Siedlungen berücksichtige. Bei allen Dingen solle der Industrie-arbeiter wieder mit dem Boden vertraut werden. Er solle mit seiner Familie in einer Wohnstätte leben, die Luft, Licht und Sonne habe. Damit werde man ein Geschlecht gewinnen, das Volk und Vaterland liebe. Für eine minderbemittelte Bevölkerung sei die Kleiniedlung die beste Siedlungsform, da sie der Familie eine Fußsicherung schaffe. Ursprünglich habe man 600 Quadratmeter für eine Siedlung für ausreichend gehalten, man sei aber nun dazu übergegangen, neben der Bauplatz 1000 Quadratmeter und vielleicht noch etwas mehr zu fordern, um den Mann und seine Familie frischen zu machen. Von dem Siedler müsse verlangt werden, daß er grundständig ehrbar, national zuverlässig und erdgut sei. Der Siedler müsse ein kleines oder festes Einkommen haben. Die Kosten für den Bau und die Einrichtungen sollten 3000 bis 4000 RM. und die monatliche Gesamtbetragung des Siedlers 20 bis 25 RM. nicht überschreiten.

Bei dem Vordrängen der Siedlung, durch die die Bauindustrie als wichtige Schlüsselindustrie außerordentliche

Beiträge habe, wolle die Reichsregierung auf dem Finanzierungsgebiet neue Wege gehen. Die Finanzierung solle auf lange Sicht gemacht werden. Dazu werde man die Hilfe des Privatkapitals in Anspruch nehmen und netfalls auch mit Reichsbürgschaften für zweite Hypotheken arbeiten. Es sei überlegt worden, die früher in mehreren Reichsdarlehen von 150 Mill. RM. für Kleiniedlungen durch eine Kreditschaltung wieder frei zu machen und diese freizubekommen. Die neuen Siedler zur Verfügung zu stellen. Das Reich habe außerdem im neuen Haushalt weitere Mittel für Kleiniedlungen bereit gestellt.

Der Minister richtete an die Gesamtwirtschaft den Appell, bei diesem Werk der Kleiniedlung zu helfen. Verschiedene Industriefreile hätten sich schon bereit erklärt, zu dem aufgetragenen Kapital von 20 v. h. hinauszubringen, sobald die Siedlerfähigkeit ganz erheblich gesteigert werden könne. Grundfläche solle der Siedler 20 v. h. des Bodens und Bauwerkes selbst besteuern. Er könne auch durch unentgeltliche Mietezeit aus der eigenen Familie und aus fremdbesetzten gewinnbringenden einen Personal-freid einbringen. Auf dem Wege über die Siedlung beste das Reich Arbeiter und Arbeitnehmer. Auf dem Gebiete des Baurechts und der Baupolitik sollten alle Unübersichtlichkeiten und Zersplitterungen durch ein einheitliches Baurecht für das ganze Reich beseitigt werden. Auch das Siedlungsprojekt sei ein Teil des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, der niemals aufgegeben, sondern durchgeführt werde, bis jeder deutscher Volksgenosse seinen Arbeitsplatz habe. Der kassenmäßige deutsche Mensch soll in Zukunft neben seiner Arbeitstätigkeit auch eine Wohnstätte haben, ein Heim, an dem er hänge.

Arbeitsdienstmann ermordet.

Die Beweggründe offenbar politischer Natur.

Siegen, 3. Mai. Der Arbeitsdienstmann Erich Koch von der Abteilung VII/200 Reichsbund wurde in der Nacht zum Donnerstag aus dem Hinterhalt erschossen. Die Beweggründe sind offenbar politischer Natur.

Wir erfahren hierzu von der Abteilung 200 des Arbeitsdienstes in Siegen nach folgende Einzelheiten: Eine Standortgruppe von einem Gruppenführer und zwei Arbeitsdienstmannen hatte die Aufgabe, Straßen und Gehsteige in den Abendstunden zu kontrollieren. Die Kontrolle erstreckte sich naturgemäß lediglich auf Angehörige des Arbeitsdienstes. Der Führer der Gruppe wurde von dem 17-jährigen Peter Sasse aus Kirchbunden angereizt, in der Nacht, einen Streit vom Zaune zu brechen. Sasse, der wohl durch die ruhige Haltung des Gruppenführers, der sich auf keinen Streit einließ, erbittert war, entfernte sich mit drohenden Worten unter Vorzeichen einer Schußwaffe. Er hat dann von einer Hausnische aus, wo er sich in der dunklen Nacht vollkommen verbergen konnte, den durch die weißen Armbänder kenntlichen Arbeitsdienstmannen aufgeschrien und sie aus nächster Nähe erschossen. Eine Kugel traf den Arbeitsmann Erich Koch aus Rodum tödlich.

Wehrmacht übernimmt Patenschaften über Heldengedenkstätten.

Berlin, 2. Mai. Wie der Chef der Heeresleitung mitteilt, hat der Reichswehrminister für die Wehrmacht die Patenschaft über die deutschen Heldengedenkstätten übernommen. Die Patenschaft über die deutschen Heldengedenkstätten (Frankreich) sowie Soldaten (Griechenland) übernommen. Mit der Übernahme der Patenschaft über die größten deutschen Kriegsgedächtnisse in Frankreich mit fast 40 000 Toten und eines Erinnerungsmals, das der Götting der Gefallenen der Marine dienen soll, werde der Wehrmacht die Möglichkeit gegeben, den Gedanken der Heldengedenkung in wirksamster Weise wahrzunehmen und zu vertiefen. Der Chef der Heeresleitung teilt dazu mit, daß die Übernahme der Patenschaft der Truppe bekannt zu geben und zu veranlassen ist, daß jeweils am Heldengedenktage freiwillige Sammlungen innerhalb der Wehrmacht zur Erhaltung dieser Gedenkstätten durchgeführt werden. Die gesammelten Beträge sind an den Reichsbund deutsche Kriegsgedächtnisse zu überweisen.

1 Stück 323
3 Stück 903



PALMOLIVE-SEIFE
Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel

HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G.M.B.H. HAMBURG

fb
Gnaden Sie Zornesfall!
 Roberts verewigt hier in einer Unzahl späßiger, zum Bersten komischer Momente eine seiner Typen, seine unnachahmliche Maske, Haltung, Gestik und Sprache, durch die bei aller Verschiedenheit ein gültiges Herz leuchtet, feinen Triumph u. einen Lacher nach dem anderen! **Punks', des Neffen, Tatendrang ist des Onkels Untergang!**
 Der Neffe - **Attila Hörbiger** - schneit in das Paritätengeschäft seines Onkels, hat (man denke: Jahrgang 00) nichts als Dummheiten im Kopf, macht sich entsprechend „nützlich“ und ärgert dem Alten die Gutsucht an den Hals.
Der Onkel - Ralph A. Roberts - ist über die „Invasion“ des Neffen, den er vor acht Jahren nicht nach Amerika abgeschoben hat, um sich nach einem knappen Jahr zehnmal wieder über ihn ärgern zu müssen, ist verzweifelt.
Das Cousinchen - Lien Deyers - aber macht mit Punks bessere Erfahrungen. Was für Erfahrungen das alles sind, verrät der heiter-kriminalistische Ufa-Film.

punks kommt aus amerika---
 der ab heute zu kleinen Preisen
 50 A., 60 A., 70 A., 90 A., usw. läuft im

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8

Der **Kenner** trinkt „**Brenner**“

Das vorzügliche Umstädter „Brenner“-Bier trinken Sie in der „Brenner“-Bierstube

7/20 = 20 S. **Nerostraße 41**

Ein Versuch überzeugt Sie von der hochstehenden Qualität.

Der Rundfunk.

Samstag, den 4. Mai 1935.
 Reichsdeutscher Rundfunk 251.1195

6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gemnalt I. 6.30 Gemnalt II. 6.50 Zeit. Wetter. 6.55 Morgenfunk. 7.00 Von den Winden. 7.15 Wetter. 8.15 Wetter. 8.30 Wetter. 8.45 Wetter. 9.00 Nachrichten. 9.15 Wetter. 9.45 „Der Starke“. Von Willi Kahl. 10.00 Nachrichten. 11.00 Werbefunk. 11.30 Programmänderungen. 11.45 Wetter. 11.55 Wetter. 12.00 Von Breslau: Mittagskonzert I. 12.30 Zeit. Nachrichten. 12.45 Wetter. 12.55 Wetter. 13.00 Von Breslau: Mittagskonzert II. 13.15 Zeit. Nachrichten. 13.30 Die beiden Schallplatten der Woche. 14.30 Zeit. Wetter. 14.45 Wetter. 14.55 Wetter. 15.00 Jugendfunk. Rund um die Autobahn. 16.00 Von Köln (aus Bonn): „Der frohe Samstag“. 16.15 Wetter. 16.30 Wetter. 16.45 Wetter. 16.55 Wetter. 17.00 Wetter. 17.15 Wetter. 17.30 Wetter. 17.45 Wetter. 17.55 Wetter. 18.00 Wetter. 18.15 Wetter. 18.30 Wetter. 18.45 Wetter. 18.55 Wetter. 19.00 Wetter. 19.15 Wetter. 19.30 Wetter. 19.45 Wetter. 19.55 Wetter. 20.00 Wetter. 20.15 Wetter. 20.30 Wetter. 20.45 Wetter. 20.55 Wetter. 21.00 Wetter. 21.15 Wetter. 21.30 Wetter. 21.45 Wetter. 21.55 Wetter. 22.00 Wetter. 22.15 Wetter. 22.30 Wetter. 22.45 Wetter. 22.55 Wetter. 23.00 Wetter. 23.15 Wetter. 23.30 Wetter. 23.45 Wetter. 23.55 Wetter. 24.00 Wetter.

Deutschlandfunk 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glöckchen. Tagesprogramm. Choral. 6.30 Fröhliches Schallplattenfunk. 6.40 Wetter. 6.50 Wetter. 7.00 Wetter. 7.15 Wetter. 7.30 Wetter. 7.45 Wetter. 7.55 Wetter. 8.00 Wetter. 8.15 Wetter. 8.30 Wetter. 8.45 Wetter. 8.55 Wetter. 9.00 Wetter. 9.15 Wetter. 9.30 Wetter. 9.45 Wetter. 9.55 Wetter. 10.00 Wetter. 10.15 Wetter. 10.30 Wetter. 10.45 Wetter. 10.55 Wetter. 11.00 Wetter. 11.15 Wetter. 11.30 Wetter. 11.45 Wetter. 11.55 Wetter. 12.00 Wetter. 12.15 Wetter. 12.30 Wetter. 12.45 Wetter. 12.55 Wetter. 13.00 Wetter. 13.15 Wetter. 13.30 Wetter. 13.45 Wetter. 13.55 Wetter. 14.00 Wetter. 14.15 Wetter. 14.30 Wetter. 14.45 Wetter. 14.55 Wetter. 15.00 Wetter. 15.15 Wetter. 15.30 Wetter. 15.45 Wetter. 15.55 Wetter. 16.00 Wetter. 16.15 Wetter. 16.30 Wetter. 16.45 Wetter. 16.55 Wetter. 17.00 Wetter. 17.15 Wetter. 17.30 Wetter. 17.45 Wetter. 17.55 Wetter. 18.00 Wetter. 18.15 Wetter. 18.30 Wetter. 18.45 Wetter. 18.55 Wetter. 19.00 Wetter. 19.15 Wetter. 19.30 Wetter. 19.45 Wetter. 19.55 Wetter. 20.00 Wetter. 20.15 Wetter. 20.30 Wetter. 20.45 Wetter. 20.55 Wetter. 21.00 Wetter. 21.15 Wetter. 21.30 Wetter. 21.45 Wetter. 21.55 Wetter. 22.00 Wetter. 22.15 Wetter. 22.30 Wetter. 22.45 Wetter. 22.55 Wetter. 23.00 Wetter. 23.15 Wetter. 23.30 Wetter. 23.45 Wetter. 23.55 Wetter. 24.00 Wetter.



„Nur hohe schauspielerische Leistungen waren diesem Film angemessen. Annabella, die begabte französische Schauspielerin spielt die Natascha... Mit soviel Klugheit und Verinnerlichung... Eine Gänzerleistung ist der Bräutli von Harry Baur... von ausgezeichneten slawischen Musik... Ein Film, den man sich an-ehen soll.“

Nassauer Volksblatt vom 2. Mai 1935.

Der neue

Groß-Erfolg

im **Ufa-Palast**

Wo. 400 615 830 So. 300 420 630 900

Sonntag 5.5.35 Vorm. 11.15 Uhr

Letzte Matinee der Winterspielzeit 34/35

Luis Trenker

in: „Der verlorene Sohn“

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 4. Mai 1935.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Baitian.

1. Ouvertüre „Kamenz“ von Thomas.
2. Bab'ner Rabbin. Walzer von Komatz.
3. Grün ist die Heide. Variationen v. Blüme-Pöllner.
4. Konfekte aus der Oper „Rinaldo“ von Verdi.
5. Kolofon-Gapotte von Translauer.
6. Rabekts-Maria von J. Strauß.

Ruhrhaus-Konzerte.

Samstag, den 4. Mai 1935.

16 Uhr Kleiner Saal:

Kaffee-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Karl Baitian.

1. Borstel zur Oper „Carmen“ von Bizet.
2. D. Höner Mal. Walzer von J. Strauß.
3. Hochseits aus Trödelhaugen von E. Grieg.
4. Konfekte über das Lied „Verlassen bin ich“ von Kolofon-Eiterl.
5. Nantale aus der Oper „Die Verliebten“ von Bizet.
6. Tee bei Mailäters. Charakterstudie von Kood.
7. Serenade von Kolofon.
8. Bolomouri aus der Operette „Gräfin Mariza“ von Kálmán.

Dauer- und Kurzarten alljährig.

16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**

Tanzmusik D. V. Koch und E. von Dm.

Kapelle Arthur Valenda.

20.30 Uhr großer Saal:

Internationales Tanz-Turnier

unter Mitwirkung des R. V. G.

Kapelle Arthur Valenda, Berlin.

Für das Vorkett: Gesellschaftsanua.

Sie hören wieder in

Café EUROPA

Europas vielseitigstes
Konzert- und
Attraktions-Orchester

„Lutschinuschkas“

unter Leitung des weltbekannten
Meister-Gelgers und Dirigenten
Peter Ronacher

Wiesbadens größte Sensation

Samstag nachmittag

Eröffnung des Eingangsneubaues

Nachmittags und abends große Festkonzerte

Café

Neu Wien

Konditorei

Weinhaus

Die feine gemütliche
Gaststätte Wiesbadens
la Koffee und Gebäck,
Weine, Biere, Liköre.
Preiswerte erstklassige Küche
Tägl. Künstler-Konzert
H. Enk. Wiesbaden
Wilhelmstr. 20

Capitol

Heute Freitag 400, 615, 830

Neuaufführung!

Der

unvergleichlich schöne Film

Regine

Luise Ullrich

Adolf Wohlbrück

O ga Tschechowa

Anzeigen

im Wiesbadener
Tagblatt
arbeiten für Sie

TT

Ein Lustspiel

mit

Viktor De Kowa

LAR

WEIDEMANN

oder

„Die Welt will

geblüfft sein“

Der Farbtonfilm

„La Cucaracha“

im Beiprogramm

— „meisterhaft“ —

Die neueste Wochenschau

u. a.

Der 1. Mai

in Berlin

Jugendl. Zutritt!

2.30 4.30 6.30 8.30

THALIA

Wenn der Frühling kommt

Sein wechselvoller Einfluß auf den mit Winterschlacken überladenen Körper bringt Krankheiten und Fettsatz. Dagegen erhält lebensfrisch, gesund, leistungsfähig, elastisch und schlank wie eine Gerte 1 Tasse

Tesano - Schlankheits - Frühstückstee

morgens und abends. Er ist wirklich

etwas Besonderes und dabei so billig:

die Tasse 2 Pfg., das Paket Mk. 1.50

in Apotheken und Drogerien. Verlangen

Sie Gratisprobe und Broschüre

TESANO GmbH, Köln am Rhein 1.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem verehrten Publikum von Wiesbaden und Umgebung sowie der werten Nachbarschaft gebe ich hiermit bekannt, daß ich die

Bayrische Bierstube „Zum Herder“

nach Umbau und vollständiger Renovierung mit dem beliebten **Baba-Ausschank** übernommen habe und morgen

Samstag, 4. Mai, 17 Uhr

eröffne. • Durch langjährige Tätigkeit als Gastwirt in verschiedenen Großstädten Deutschlands bin ich jederzeit in der Lage, meinen Gästen nur das Beste zu bieten.

Um geneigten Zuspruch bitte!

Michael Schweiger, Riehlstraße 21, Ecke Herderstraße 24

Gerichtssaal.

Das „letzte Wort“ im Rundfunk-Prozess.

Der Staatsanwalt verzichtet auf eine Replik.

Berlin, 2. Mai. Im großen Rundfunkprozess nahm am Donnerstag Staatsanwaltschaftsrat Seidenpinner das Wort, um den Standpunkt der Anklagevertretung zu den Plädoyers der Verteidiger zu verlesen. Die Staatsanwaltschaft sei zu dem Entschluß gekommen, auf eine Replik zu den Ausführungen der Verteidiger und der Angeklagten Dr. Bredow und Dr. Magnus zu verzichten, um eine weitere unabsehbare Verlängerung des Verfahrens zu verhindern. Die Staatsanwaltschaft habe ihre Auffassung dem Gericht unterbreitet. Indem sie von vornherein einzelne Punkte der Anklage habe fallen lassen, habe sie gezeigt, mit welcher Objektivität sie an die Prüfung der Tatbestände herangegangen sei. Die Ausführungen der Verteidigung gäben der Staatsanwaltschaft im übrigen keine Veranlassung, auch nur ein einziges Wort zu dem juristischen Wesen, was sie gesagt habe. Sie überlasse die Urteilsfindung anbestimmter und getroffen dem Gericht.

Nach der Erklärung des Anklagevertreters gab der Vorsitzende den Angeklagten das sog. „letzte Wort“. Als erster der Angeklagten machte der frühere Aufsichtsratsvorsitzende der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft in Leipzig, Dr. Otto, in längeren Ausführungen von diesem Recht Gebrauch. Der Hauptangeklagte Dr. Bredow wandte sich bei dieser Gelegenheit gegen einige Veröffentlichungen in der Auslandspresse, in denen das Verfahren als politischer Tendenzprozess hingestellt worden ist. Bredow erklärte, er werde nach der nun ihm erwarteten Freisprechung zwar einen ehrenvollen Ruf als Rundfunkorganisator ins Ausland folgen, aber man solle ihn nicht mit deutschfeindlichen Emi-

granten auf eine Stufe stellen. Er werde auch im Ausland Deutschland dienen, wie er es in seinem ganzen Leben getan habe.

Das Gericht tritt nun in die Urteilsberatung ein, die sich dem großen Umfang des Stoffes entsprechend, auf mehrere Wochen erstrecken wird. In der nächsten Woche wird noch eine Verhandlung stattfinden, der aber nur formale Bedeutung zukommt.

In den Klauen des Spielteufels.

2 1/2 Jahre Zuchthaus für einen notorischen Betrüger.

• Mainz, 2. Mai. Die Strafkammer verurteilte den 44jährigen Emanuel Amadori aus Mainz wegen fortgesetzten Betrugs im Wiederholungsfall und wegen Urkundenfälschung zu insgesamt 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 700 RM Geldstrafe, evtl. weiteren 70 Tagen Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Amadori hatte einem Mainzer unter der Vortäuschung, er könne geminnbringend für ihn im Pferderennen spielen, einmala Geldbeträge in Höhe von 20 bis 50 RM, einmal sogar 250 RM, abgezwungen. In der Zwischenzeit, ohne daß der Mann je einen Pfennig gewonnen habe, sondern nur den Mann einige hundert RM, die er auch an ihn verlor. Amadori verbrauchte die Gelder für sich. In einem Café machte er 70 RM Schulden auf seine angebliche Rente, die aber zu dieser Zeit gesperrt war.

• Auch eine Komödie der Ironie. Im alten Lustspiel war es ein beliebter Trick des Dichters, die Betrugshandlung

und Verwirrung durch das beschäftigte oder unfreiwillige Verwechseln von Briefen herbeizuführen. Daß eine derartige Briefverwechslung, wenn sie sich einmal im Leben ereignet, aber auch zu einer Tragödie werden kann, zeigt ein eigenartiger Fall, der jetzt vor einem Berliner Gericht zur Verhandlung kam. Der 29jährige Emad Schaub strebte die Einbürgerung in Berlin. Zur Erfüllung der vorgeschriebenen Formalien stellte er einen Antrag beim Polizeipräsidium, in dem er über seine politische Einstellung zum neuen Staat ein geradezu begeistertes Bekenntnis zu Adolf Hitler und dem Nationalsozialismus ablegte. Gleichzeitig schrieb er an seinen Bruder auf dem Lande, in diesem Briefe zeigte er aber sein wahres Gesicht, denn der Inhalt war eine einzige Beleidigung und Beschimpfung des Führers und der Reichsregierung. Schaub gab seiner Braut die Briefe zur Entscheidung. Ihr widerfuhr aber das Unglück, daß sie die Briefe verwechselte. Der Bruder Schaub antwortete in einem ironischen Schreiben, daß er wohl nicht die richtige Stelle für die Einbürgerung nach Berlin sei. Vom Polizeipräsidium erschienen zwei Beamten, die Schaub nach kurzem Verhör mitnahmen. Der 4. Senat des Kammergerichts verurteilte Schaub, dessen Schreiben schon bedenklich nahe an die Grenze des Hochverrats führte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

• Der „Einbrecherkönig von Kärnten“ zum Tode verurteilt. Ein berühmter Verbrecher namens Viktor Stürzel, der von der Bevölkerung der „Einbrecherkönig von Kärnten“ genannt wird, stand vor dem Kärntner Gericht. Er war angeklagt, 13 Einbrüche begangen, einen Beamten niederschossen und viele Personen mit dem Tode bedroht zu haben. Der Verbrecher wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.



Erstklassige
Markenräder
wie Adler, Diamant,
Expres — Hercules
usw. zu vorteilhaften
Bedingungen.

Spezial-Marken:
Tourenrad . RM 31.00
Halbballonrad RM 38.50
Ballonrad . . RM 42.00
Ratenzahlung gestattet!

Bereifung
sehr vorteilhaft!

R. Zimmermann & Co.
Wiesbaden, Mauritianstr. 1

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETE
WO ALLE ABENDS UM 8.30 UHR

Heute süddeutsche Uraufführung!

Ein **Omung-Ondok**-Film
in Reinkultur



**Ojkoß-
renn-
moufun**

Ein einziges Lachen und Vergnügen
mit

Omung Ondok
Wolf Albouf-Rathig

Ernst Dumde, Friedl Haerlein

5 Belcanto

Regie: Karl Lamac

„Der Erfolg ist nicht nur da, er ist erarbeitet
und verdient“ (Böhmischer Beobachter)

Endra-Lamac-Film der Bavaria-Film A.G.

Auf der Bühne:

Lummb Balling
mit seinen Girls und Hunden

Der große Lacherfolg!

Ein Walhalla-Vorprogramm!

Dauerwellen
Haarfärben
Blondieren

in höchster fachlicher Vollendung!
Individuelle Behandlung jedes Einzelfalles.

Haarkunst Wenzler

Telephon 261 01 — Nikolastraße 8
Depot der Haut-Schönheitspflege-Präparate



Zum Einweichen
u. Waschen immer

**Dr. Thompson's
Schwan-
pulver**

Jetzt billiger:

Pak. 22 Pf., Doppelpak. nur 40 Pf.

**Geschichte der
Stadt Wiesbaden**

von Ferdinand Heymach
mit 20 Abbildungen

ermäßigter Preis Mark 1.—

Erschienen in allen Buchhandlungen und
bei der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 4. Mai 1935.

Verstärkte. 20.30 Wochenandottesdienst. Wfr. v. Bernus.

Kinderkirche. 20.30 Wochenandottesdienst. Vikar Tönges.

Sonntag, den 5. Mai 1935.

Kollekte für die Auslandsdiaspora.

Marktkirche. 8.45 Jugendgottesdienst. Wfr. Bornhöfer. 10.00 Wfr. Rumpf (beil. Abendmahl).

17.00 Wfr. Bornhöfer. 17.30 Wfr. Rumpf. 18.00 Wfr. Rumpf. 18.30 Wfr. Rumpf.

19.00 Wfr. Rumpf. 19.30 Wfr. Rumpf. 20.00 Wfr. Rumpf.

20.30 Wfr. Rumpf. 21.00 Wfr. Rumpf. 21.30 Wfr. Rumpf.

22.00 Wfr. Rumpf. 22.30 Wfr. Rumpf. 23.00 Wfr. Rumpf.

23.30 Wfr. Rumpf. 24.00 Wfr. Rumpf. 24.30 Wfr. Rumpf.

25.00 Wfr. Rumpf. 25.30 Wfr. Rumpf. 26.00 Wfr. Rumpf.

26.30 Wfr. Rumpf. 27.00 Wfr. Rumpf. 27.30 Wfr. Rumpf.

28.00 Wfr. Rumpf. 28.30 Wfr. Rumpf. 29.00 Wfr. Rumpf.

29.30 Wfr. Rumpf. 30.00 Wfr. Rumpf. 30.30 Wfr. Rumpf.

Ein guter Name
für eine gute
Lizanne



**Bremer
"Symbol"**
nur 10 Pf!

August

Engel

G. m. b. H.

**Mottenschutz-
Hausputz-**

Artikel, beste Qualitäten, finden Sie in
Brosinsky's Bahnhof - Drogerie
Bahnhofstraße 10 Ruf 24944

Hotel-Restaurant „**Pfälzer Hof**“ Grabenstr. 5

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Frühstück Portion „60

Schwein Pfeffer, Bratwurst, Weißkohl.
Es ladet freundlich ein H. Schaaf.

Altklee-Abgüsse versandt, außer Freitag 1. Guldrone
2. Guldrone 3. Guldrone 4. Guldrone
Wiesbadener Tagblatt

Mal
in Zeichen
Artikel

KOCHMECK

Das Fachgeschäft für Kunstleder
und Graphik

Eske Michelberg - Farnum 24440

Sport und Spiel.

Wiesbaden eröffnet die Tennis-Saison.

Das Internationale Turnier im Nerotal (2. bis 5. Mai).

Deutscher Nachwuchs und Spitzklasse versammelt.

Im Wiesbadener Nerotal hatte sich der deutsche Tennis-nachwuchs versammelt. Die ursprünglich angerogene Reihe von Spielern wurde schließlich auf 30 Nachwuchstaleute aus dem ganzen Reich an. Der Kölner Richter und der Wiesbadener A. C. Becker leiteten den vierstägigen Kursus. Die letzten großen Wert auf das eigentliche Kampfraining und führten selbst eine ganze Reihe von ernsthaften Kämpfen gegen die jungen Spieler durch. Das Nerotal erwies sich als eine glückliche Wahl, seine geschützte Lage und die klimatisch besonders günstigen Verhältnisse der Bäderstraße ließen die Hitze weniger empfindlich als irgendwo anders spüren. Hier Tage lang fand so gut wie der gesamte erstklassige deutsche Tennissport in zahlreichen Schichten. Zu den besten, die besonders auffällige Fortschritte seit dem letzten Jahr gemacht haben, gehören Dr. Tübben und Denter, bei Hentel II braucht man das nicht besonders zu betonen. Sehr nett ließ sich auch der Juniorenmeister Hildebrandt aus Mannheim an. Großer Wert wurde auf die Schulung des Doppelspiels gelegt, hier, wo die Schwächen noch am auffälligsten sind, wurde sehr fleißig gearbeitet. Als weitaus bestes Nachwuchspaar erwiesen sich Denter/Göppert, die mit den übrigen Rot-Weiß-Spielern am Ausnahmsspiel gegen die polnischen Legationsteams, erst am Montag in Wiesbaden eintrafen. Diese Kombination Denter/Göppert zeigte in einem Trainingskampf gegen von Cramm/Hentel II eine weitere beträchtliche Verbesserung der Zusammenarbeit.

Das Ausland

läßt sich durch England, die Schweiz, Holland, Italien, Belgien und die USA vertreten. Mit besonderer Genugtuung begrüßt man es hier, daß die polnischen Amerikaner Hines und Cullen hier eingetroffen sind und bereits erfolgreich in die Kämpfe eingegriffen haben. Für den Leistungsstand der Amerikaner spricht ihr Doppelsieg über das australische Meisterpaar Crawford/Macgregor und ihr erst im vergangenen Montag in Monte Carlo errungener Einzelsieg von 2:6, 6:3, 7:5, 2:6, 6:4 über Hopman/Bernard. Von einer Begegnung einer der beiden Spitzklassen mit dem deutschen Meister von Cramm verläßt man sich besonders viel. Die Belgier Peters und Moreau sind hier weniger bekannt, müssen aber etwas leisten, wie der kürzlich von Moreau über den Engländer Cliff errungene Einzelsieg beweist. Bei den Damen gibt man der italienischen Spitzspielerin Manjutto und der Wiesbadenerin H. Horn die meisten Aussichten, obwohl auch hier die Begegnung sehr stark ist. In den Doppel-Partien erwartet man ebenfalls spannende Begegnungen, an denen die hier bestens bekannten Spieler v. Cramm, Hentel II, Denter, Göppert, Dr. Buh/Kleinholz, Hentel I/Bachals, Hines/Cullen beteiligt sind. Nicht viel anders sieht es im Damen-Doppel und im Mixed aus.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub, der erst vor wenigen Tagen seine erfolgreiche internationale Oster-Hockey-Woche abgeschlossen hat, wieder alles aufgeben, um im Verein mit der Städtischen Kur- und

Bäderverwaltung die Eröffnung der deutschen Tennis-saison, die nun einmal jedes Jahr in Wiesbaden ihren Ausgangspunkt nimmt, zu einem Ereignis für die Kurstadt und den deutschen Tennissport werden zu lassen. Da der glänzenden Befriedigung wirklich nichts mehr hinzuzufügen ist, können wir dem Veranstalter nur noch eine Reihe sonniger Frühlingstage wünschen.

Auftakt am Donnerstag.

Der Turnierleitung steht bei dem starken Aufgebot an Spielermaterial eine umfangreiche Arbeit bevor, die nur unter ständiger Ausnutzung von Zeit und Plätzen und strengster Disziplin der Turnierleiter zu bewerkstelligen sein wird. Bereits am 1. Tag hat Krempel sämtliche Vorspiele ausgetragen lassen und sogar einige Teilnehmer in die 2. Runde geschickt. v. Cramm blieb auf dem Wiesbadener Cramm, der sich heftig wehrte und sich erst nach hartem Schlagwechsel mit 6:3, 2:6 geschlagen gab. Cullen warf den Berliner Hais mit 6:4, 6:3 aus dem Rennen, Hentel II gab Donald-Franfurt a. M. mit 6:3, 6:2 das Nachsehen, Hildebrandt hatte 6:3, 6:2 noch nicht zu fassen, und auch Hines zeigte sich erwartungsgemäß Dr. Kleinholz mit dem gleichen Ergebnis mehr als gewachsen. Bei den Damen hat sich H. Horn mit einem 6:1, 6:0-Sieg über H. Heilmann-Berlin Eingang in die nächste Runde verschafft. Auch bei den übrigen Konturrenzen sind die Kämpfe, die jeden morgen um 9 Uhr beginnen und ununterbrochen bis abends dauern, voll im Gange.

Weitere Ergebnisse: Dr. Buh — Sinder 6:1, 6:4; Göppert — Krempel 6:4, 6:1; Göppert — v. Anoop 6:1, 6:3; Hatz-Berlin — von Reppert 6:1, 6:3; Tübben — Hül 6:1, 6:0; Meyel — Peters 7:5, 6:4; Hente — Moreau 6:4, 6:1; Bachals — Kleinholz 6:3, 6:0; — Damen: Fr. Hees — Fr. Oetberg 6:0, 3:6; Frau Blümmner — Oblig — Frau v. Binde 6:4, 6:2 — Doppel: Hines/Cullen — Krempel/Sinder 6:3, 6:4.

Heute Freitag

Am es zu einer Reihe scharfer Zusammenstöße, bei denen sich die Favoriten mächtig strecken mußten, um sich ihrer klassischen Angewieser zu erwehren. v. Cramm fertigte H. Heilmann-Köln mit 6:4, 6:2 noch ziemlich sicher ab, aber bereits Dr. Buh-Köln mußte mit 6:4, 7:5 eine knappe Partie mit 6:2, 6:3 während Kuhlmann von Hentel II erst nach Dreifachkampf (1:6, 6:4, 1:6) zum Rückzug gezwungen wurde. Sehr überraschend begann das Treffen Hines — Dr. Hais, in dessen relativem Verlauf der Hamburger mit 6:4 die Führung übernahm, den 2. Satz erst nach langem Kampf mit 6:8 dem jetzt mächtig aus sich herausgehenden Amerikaner überließ, um dann im 3. Gang mit 1:6 nach tapferem Widerstand die Wesseln zu finden. Die 3. Runde wird am Freitag fertiggestellt. Auch bei den Damen, im Doppel und Mixed ist das Turnier voll im Gange. Heute vormittag kam es zwischen H. Sander und H. Heide zum Kampf, der bei Drucklegung noch nicht beendet war.

Die Abendkämpfe der Schwimmer abgeschlossen.

Absoluter Sieger wurde Schwimmklub 1911 Wiesbaden.

Über den Wert der Abendkämpfe ist schon soviel geschrieben worden, daß es sich erübrigt, auf diesen Punkt nochmals einzugehen. Es liegt nur zu wünschen, daß diese Rennen im nächsten Winter wiederum stattfinden mögen. Alle Mannschaften waren in bester Form, und so wurden teilweise ganz ausgezeichnete Zeiten erzielt. Das Hauptereignis war die Brustkaffel 4x2 Bahnen. Wiesbaden 1911 (A-M) schwamm den Schmetterlingsstil und erreichte auf dieser kurzen Distanz einen nicht erwarteten Vorsprung von über 7 Sekunden. Zeit: 1:48,2. Mainz und Wombach benötigten 1:55,4 im freien Kett. Mit fast sprunghaften Zügen gingen die SRW-Schwimmer ihren Gegnern auf und davon. Es ist interessant zu wissen, daß bis jetzt dieser neue Stil nur in Berlin, Oberhausen und Wiesbaden in Deutschland in Rennen geschwommen wird. Die weiteren Ergebnisse dieses Rennens: 3. RSG 1:59,4; 4. Undine Mainz 2:01; 5. Wiesbaden (B-M) und Jugend 2:01,6; 6. Wiesbaden (C-M) 2:04,7; 7. Mainz 1860 2:06,3; 8. Mainz 1905 2:07; 9. Wiesbaden (H-M) 2:07,2; 10. Wiesbaden 1911 (Knaben) 2:32,3.

In der Kraulschmetterlingkaffel war Wiesbaden nicht komplett und mußte Mainz 1901 knapp an sich vorbeistellen, dessen Mannschaft für die Strecke 2, 4, 6, 4 Bahnen 3:51,1 schwamm; Wiesbaden (A-M) folgte darauf mit 3:51,6; 3. Wombach 4:01; Wiesbaden (B-M) 4:16,7; 5. Wiesbaden (Jugend) 4:22,4; 6. Wiesbaden (H-M) 4:25; 7. Undine Mainz 4:33; 8. Mainz 1905 4:42; 9. Mainz 1860 4:43,2; 11. Wiesbaden (Knaben) 4:50; 12. RSG. Seine Leistung wurde in diesem Rennen nicht gewertet, da seine Mannschaft in der Staffel einen Mann zweimal schwimmen ließ. Ein schwerer Regelverstoß, welcher der Mannschaft 20 Strafpunkte einbrachte.

Aus schon vorher angegebener Ursache mußte Wiesbaden 1911 auch in der Kraulschmetterlingkaffel 6x2 Bahnen Mainz 1901 knapp an sich vorbeistellen. Mainz 1901 gewann mit 2:19,3; Wiesbaden (A-M) folgte knapp dahinter mit 2:20,8; 3. Wombach 2:21,8; 4. Wiesbaden (B-M) 2:27,6; 5. Wiesbaden (Jugend) 2:41; 6. Undine Mainz 2:44; 7. RSG 2:44,2; 8. Mainz 1905 2:45,4; 9. Wiesbaden (H-M) 2:47,2.

Für die in der Kraulschmetterlingkaffel entgangenen ersten Plätze enthielt sich die A-Mannschaft von Wiesbaden 1911 in der Lagenkaffel 6x2 Bahnen, in welcher sie einen klaren Sieg über ihre Gegner davontrug. Zeit 2:38,2 Min. 2. Wombach 2:42; 3. Mainz 1901 2:45,2. Am Ende 4. Wombach, wie an den meisten anderen Abenden, die B-Mannschaft von Wiesbaden 1911. Ihre Zeit: 2:54,6 Min.

Bei Betrachtung nachfolgender Punkteschabelle ist zu bemerken, daß die Mainzer Vereine nicht im Besitz eines Hallenbades sind.

Der absolute Sieger dieser Abendkämpfe ist die A-Mannschaft des Schwimmklubs Wiesbaden 1911.

Doch auf Grund freiwillig getroffener Vereinbarungen gab sie pro Rennen und auf je zwei Bahnen je einen Punkt als Borgebe ab. Ihre Gesamtsumme beträgt 1425,2. Abgesondert bestimmt sie 5 Strafpunkte für Frühstart und 98 Punkte als Borgebe = 1322,2 Punkte. Mainz 1901 erang mit einem Strafpunkt 1323,7, und Mainz-Wombach 1328,2. Infolge ihres tapferen Schwimmens nimmt die B-Mannschaft von Wiesbaden 1911 nun den 4. Platz ein, nachdem sie bisher an 7. Stelle stand = 1189,9; 5. Wiesbaden (Jugend) 1167,1; 6. Wiesbaden (H-M) 1144,2. Die Mannschaft des Nationalen Sports-Klubs war dem Endpunkt nicht gewachsen und blühte außerdem wertvolle Punkte durch eigene Schuld ein, so daß sie jetzt an 7. Stelle steht mit 1137,6; 8. Undine Mainz 1100,2; 9. Mainz 1860 904,1; 10. Wiesbaden (C-M) 946,7; 11. Mainz 1905 926,8; 12. Wiesbaden (Knaben) 810,3.

Auch die Damen beendeten ihre selbstgeleiteten Rennen und trugen Reiz zum Gelingen der Kämpfe bei. Die Kraulschmetterlingkaffel 3x2 Bahnen für die A-Mannschaft von Wiesbaden 1911 in Form, welche mit 1:28,6 sicher gewann. 2. Undine Mainz 1:31; 3. Wiesbaden (B-M) 1:31,1. In der Lagenkaffel war der Sieg der SRW-Damen noch überzeugender. Sie gewannen dieses Rennen, das über 3x2 Bahnen ging, sicher mit 1:27 Min.; 2. Wiesbaden (B-M) 1:40 Min.; 3. Undine Mainz 1:44 Min. Es war schade, daß die Damen des RSG und von Mainz 1860 schon frühzeitig die Rennen aufgaben und die letzten Abende nicht mitgeschwammen.

Im Kreis Wiesbaden-Mainz bleiben somit nur Undine Mainz und SR. Wiesbaden 1911 als Sammelplätze des Damen-Schwimmports von besonderer Bedeutung übrig. Der Tabellenstand der Damen: 1. SR. Wiesbaden 1911 1128,1, abzüglich 56 P. als Borgebe = 1072,1; 2. Undine Mainz 954,9; 3. Wiesbaden 1911 888,4, abzüglich 41,9 wegen Nichtschwimmens einer Staffel = 846,5.

Die Abendkämpfe sind somit beendet. Als Prüfstelle schwimmmerischen Rennens bei entgegengesetzter Breitenarbeit haben sie sich besonders für die Teilnehmer als sehr wertvoll erwiesen. Der SRW 1911 allein konnte nicht weniger als sechs Mannschaften beschäftigen. Was Frankfurt, die große, sporttreibende Stadt, mit den Abendkämpfen ihrer Schwimmer nicht fertiggebracht hat, Wiesbaden und Mainz haben es geschafft. Die Herrenmannschaften haben kein einziges der angelegten Rennen ausfallen lassen. Die Früchte dieser Arbeit werden in der kommenden Freiwassersaison unverkennbar sein.

Wiesbadener Reiter-Jugend

nimmt an einem der schwersten Jagdspringen teil.

Ein ausgiebiges Wintertraining in der Reitbahn und zahlreiche reitpolitische Übungen im freien Gelände, welche die Reitergruppe Wiesbaden in äußerst aktiver Weise durchzuführen haben, Reiter und Pferde des Spring-Halles der RSG, in einem solchen Maß springend gefördert, daß sie erstmalig an den schweren Jagdspringen der Klasse 8, in der kommenden Turniersaison teilnehmen. Die aus Heinz Bege, Hans Ehrle und Karl Kran bestehende Mannschaft auf den Pferden „Epona“, „Grasmühle“ und „Bella“, welche sich durch den Besuch auswärtiger Turniere und durch ihre Erfolge einen Namen in der Reiterwelt gemacht haben, wird als nächstes Turnier das in der Zeit vom 14. bis 16. Juni im Stadion in Koblenz durch die Jungreitermannschaft in drei verschiedenen Jagdspringen und in einem Jagdspringen der Klasse 8, starten. Es dürfte wohl vereinigt sein, daß eine Mannschaft in solch jungem Alter wie die Wiesbadener Mannschaft, an einem der letzten genannten Springen teilnimmt. Vom Vortagier am ungelatteten Pferd anfangend bis zum turniermäßigsten Reiten und der Wartung und Pflege des ihm anvertrauten Tieres, nebenbei theoretischer Unterricht, das ist die Ausbildung des jungen Reiters, während die Springausbildung des Pferdes in einem langsam sich regelnden Springen, das absolut nicht täglich vorgenommen wird, geschieht. Die bei Reiter und Pferd notwendige „Springfreudigkeit“ wird dadurch gewährleistet und führt zu Höchstleistungen, wie sie die Beteiligung an einem Springen der Klasse 8 bedeutet.

Der Golfplatz wiert.

Deutsche Ärzte auf deutschen Golfplätzen.

Samstag, den 4. Mai 1935 ist auf allen Golfplätzen Deutschlands Hochbetrieb. An diesem Tag treffen sich die sportlich interessierten Ärzte auf den Plätzen, um mit dem schönen Golfspiel näher vertraut zu werden und den gesundheitlichen Wert desselben aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Nach der Golfrunde in Wiesbaden hat die Ärzteschaft von Wiesbaden aus der nächsten Umgebung zum Besuch des Golfplatzes am Chausseehaus eingeladen und dadurch das Interesse der ärztlichen Kreise auf den Golfplatz hingelenkt. Die Fahrt der Teilnehmer nach dem Golfplatz Chausseehaus erfolgt mit Sonderautobus ab Hotel „Der Jahreszeiten“ nachm. 2.30 Uhr.

Start und Ziel auf der Aous.

Die Strecke für das olympische Straßenrennen festgelegt. Immer mehr Einzelheiten über die Gestaltung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin erreichen die Öffentlichkeit. Jetzt hat auch der Organisationsausschuss die Rennstrecke festgelegt, auf der am 10. August 1936 das 100-Kilometer-Straßenrennen der Olympischen Spiele ausgetragen wird. Auf der Aous, die teilweise in die Rennstrecke einbezogen worden ist, befinden sich Start und Ziel. Nach erfolgtem Start haben die Teilnehmer zunächst eine volle Runde auf der Aous (18,7 km) zurückzulegen. Von der Nordhälfte, wo der Start erfolgt, geht es dann in südlicher Richtung auf der Chaussee bis zum Ziel. Hier liegt die Strecke des rechten Ufers in die bekannte Havel-Rundstrecke ein. Der „Kilometerberg“, die fast lang hinziehende Steigung beim Kaiser-Wilhelm-Damm, ist zu überwinden und dann geht es nordwärts über Schildhorn zur Heerstraße, die in der Nähe des Reichsportfelds erreicht wird. Die Heerstraße entlang führt die Rennstrecke weiter am Flughafen Staaken vorbei über Dallgow und Döbber zum Olympischen Dorf. Dann biegt die Strecke nach links ab und in einem weiten Bogen läuft sie über Priort, Kragow, Jagdland, Kramphof, Großhölde und Karslinsheide wieder zur Heerstraße zurück. Im Reichsportfeld erreicht sie wieder die Heerstraße, die sie über den Kilometerberg zu nehmen, allerdings jetzt in umgekehrter Richtung und dann geht es in der Südhälfte auf die Aous zum Ziel, das vor den Tribünen der Nordhälfte liegt.

Die besten Amateur-Straßenfahrer.

Die Punktliste der Nationalmannschaft.

Die Nationalmannschaft der Straße des Deutschen Radfahrer-Verbandes hat bereits zwei von den zwölf vorgesehenen Wettbewerben erledigt. Auf Berlin — Cottbus — Berlin folgte der Straßenpreis von Hannover und nach diesen zwei Prüfungen lautet die Punktliste der Nationalmannschaft:

1. Hans Wolf-Berlin 23 P., 2. Paul Reichel-Chemnitz 21 P., 3. Sebastian Krüdel-Mörsen 20 P., 4. J. Schulten-Johann-Dortmund 20 P., 5. R. Wöhrsch-Schneidmühl 15 P., 6. E. Hentzen-Berlin 15 P., 7. R. Wöhrsch-Schneidmühl 15 P., 8. J. Schulten-Bielefeld 14 P., 9. E. Reichel-Berlin 11 P., 10. D. Hagen-Bielefeld 10 P., 11. P. Böhm-Berlin 10 P., 12. R. Gähler-Frankfurt 10 P., 13. W. Hupfeld-Dortmund 9 P., 14. W. Voelker-Schneidmühl 9 P., 15. P. Kuhland-Röln 7 P., 16. R. Hoppeler-Röln 6 P., 17. W. Körner-Berlin 5 P., 18. R. Krimm-Schneidmühl 5 P., 19. Röttger-Röln 4 P., 20. J. Heller-Schneidmühl 4 P., 21. R. Hagen-Bielefeld 3 P., 22. M. Bartoschewicz-Berlin 2 P., 23. A. Kranz-Kürnberg 1 P., 24. J. Wengler-Bielefeld 1 P.

Als nächste Aufgabe hat die Nationalmannschaft am kommenden Sonntag das Straßenrennen „Rund um Dortmund“, an dem auf der 220 Kilometer langen Strecke auch die Berufsfahrer teilnehmen werden.

Rus den Vereinen.

Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft des Kreises Wiesbaden.

In der Schiedsrichterversammlung am 27. April im „Friedrichshof“ verabschiedete sich der Kreis-Schiedsrichter-Schiedsrichter und Leiter der Arbeitsgemeinschaft im Kreis C. H. Bremer nach ungefähr 15jähriger Schiedsrichter- und dreijähriger Behördenarbeit von seinen Kameraden, da ihm berufliche Überlegung die Weiterführung des Amtes nicht mehr gestattet. In herzlichen Worten dankte der Kreisführer Gellius dem bewährten Mitarbeiter und Sportkameraden im Namen des Ganes, des Kreises und der Schiedsrichter für seine geleistete Arbeit im Interesse des Wiesbadener Fußballsports. Bremer selbst gab in seinen Abschiedsworten nochmals einen Rückblick auf seine Schiedsrichterlaufbahn, in welcher er oft große Aufgaben zu lösen hatte. Er sei es bemüht gewesen, seine hierbei gesammelten Erfahrungen auch den Kameraden der Arbeitsgemeinschaft wieder zu übermitteln. Das Auscheiden von Bremer wird allgemein bedauert. Die Weiterbearbeitung der Schiedsrichtergeschäftigkeiten im Kreise Wiesbaden geschieht nunmehr bis zum Beginn des neuen Geschäftsjahres durch den Kreisführer Gellius. Zu Anfang der Sitzung stand ein Fachreferat von Kamerad Gutmann, das mit Interesse von den Teilnehmenden weiter behandelt wurde.

Georg und Kamilla die vorangegangenen Erfahrungen ihres Lebens über die Person Doktor Wille nicht begriffen. Doch soll doch eben können, namentlich beugen, bei unbedeutenden Körper. In keine blasse, kalte, nicht in diesen Gedanken immer, beinahe, aufschauen dieses Jahr und verlor sich noch dem Gedanken der Unmöglichkeit. Im nächsten Augenblick in dem Jahr seines gewöhnlichen Lebens und seines Lebens die zu gar nicht nachlassen und haben ihnen, deren verarmter, ohnehin viel viel über einem Teller, wieder über dem Teller als einem Teller gesehen hatte.

Gedächtnis ihres Lebens hatten sich, ja, wenn auch über dem Teller nicht um die Person Doktor Wille, doch soll doch eben können, namentlich beugen, bei unbedeutenden Körper. In keine blasse, kalte, nicht in diesen Gedanken immer, beinahe, aufschauen dieses Jahr und verlor sich noch dem Gedanken der Unmöglichkeit. Im nächsten Augenblick in dem Jahr seines gewöhnlichen Lebens und seines Lebens die zu gar nicht nachlassen und haben ihnen, deren verarmter, ohnehin viel viel über einem Teller, wieder über dem Teller als einem Teller gesehen hatte.

Georg und Kamilla die vorangegangenen Erfahrungen ihres Lebens über die Person Doktor Wille nicht begriffen. Doch soll doch eben können, namentlich beugen, bei unbedeutenden Körper. In keine blasse, kalte, nicht in diesen Gedanken immer, beinahe, aufschauen dieses Jahr und verlor sich noch dem Gedanken der Unmöglichkeit. Im nächsten Augenblick in dem Jahr seines gewöhnlichen Lebens und seines Lebens die zu gar nicht nachlassen und haben ihnen, deren verarmter, ohnehin viel viel über einem Teller, wieder über dem Teller als einem Teller gesehen hatte.

Georg und Kamilla die vorangegangenen Erfahrungen ihres Lebens über die Person Doktor Wille nicht begriffen. Doch soll doch eben können, namentlich beugen, bei unbedeutenden Körper. In keine blasse, kalte, nicht in diesen Gedanken immer, beinahe, aufschauen dieses Jahr und verlor sich noch dem Gedanken der Unmöglichkeit. Im nächsten Augenblick in dem Jahr seines gewöhnlichen Lebens und seines Lebens die zu gar nicht nachlassen und haben ihnen, deren verarmter, ohnehin viel viel über einem Teller, wieder über dem Teller als einem Teller gesehen hatte.

berauf, den jungen Mann, den ihr Gatte bewachte, kennenzulernen. Zwei Tage war sie ferngeblieben, um die ersten Tage, die sie nicht mit ihren jungen Jahren verbracht, nicht zu lassen, dann meinte sie, der Herr — wie soll möglich in der letzten Zeit — zum Leben kommen an.

Sie erschien mit den üblichen Symptomen und mochte eine feste Verbindung mit Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria.

Sie erschien mit den üblichen Symptomen und mochte eine feste Verbindung mit Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria.

Sie erschien mit den üblichen Symptomen und mochte eine feste Verbindung mit Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria.

Sie erschien mit den üblichen Symptomen und mochte eine feste Verbindung mit Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria.

Sie erschien mit den üblichen Symptomen und mochte eine feste Verbindung mit Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria. Sehr auffallend war die Veränderung, die sie in Maria.

Stippling in Alaska

Stippling in Alaska

Der Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Der Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Der Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Der Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Der Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Stippling ist ein sehr häufig vorkommendes Leiden, welches sich in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.

Seine Frau.

Seine Frau.

Seine Frau ist eine sehr hübsche, junge Frau, die in der Regel in der Form von kleinen, runden, weißlichen Punkten auf der Haut zeigt. Diese Punkte sind meistens in der Mitte des Körpers, besonders in der Brust und im Rücken, zu finden. Sie entstehen meistens in Folge einer unregelmäßigen Ernährung oder einer zu starken Einwirkung der Sonne.